№ 4117. Mittwoch, 6. März. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse Nr. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Arzt Dr. Schiele vom Medizinalstabe der Armee den K. Kronen-Orden 3. Kl. und dem bei dem genannten Medizinal-Stabe zur Dienstleistung commandirten Stabs- u. Bataillons-Arzt Dr. Prager des Füsilier-Bat. 1. Ostpr Gren.-Regts. Nr. 1 (Kronprinz) den K. Kronen-Orden 4. Klasse zu verleihen; den bisherigen Gesandten in Rio-Janeiro, v. Eichmann, zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am K. sächsischen Hofe zu ernennen; die Versetzung des Regierungs-Präsidenten Frhrn. v. Nordenflycht zu Minden in gleicher Eigenschaft an die Regierung in Frankfurt a. O. zu genehmigen und zum Präsidenten der Regierung in Minden den Wirkl. Geh. Ober-Finanz-Rath und Director im Finanz-Ministerium v. Bodelschwingh; und den Kaufmann Emil Flensburg in Malmoe an Stelle des verstorbenen Konsuls C. J. Flensburg zum Konsul daselbst zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 4. März. In den heutigen Sitzungen beider Häuser des Parlaments machten Graf Derby und der Schatzkanzler Disraeli dem Parlamente Mittheilung von der bereits gemeldeten Abdankung der Minister General Peel, Lord Cranborne und Lord Carnarvon. Graf Derby sprach im Oberhause die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, das Ministerium bis zum nächsten Freitage zu vervollständigen. Disraeli kündigte im Unterhause die Vorlage einer Reformbill auf den 18. d. M. an.

Petersburg, 5. März. Das heutige „Journal de St. Pétersbourg" veröffentlicht nachträglich mehrere Depeschen des russischen Cabinets in der orientalischen Angelegenheit, welche größtentheils an den russischen Botschafter in England, Baron Brunnow, gerichtet waren. Eine Depesche vom 20. August v. J. enthält den Vorschlag, auf Grund eines Einvernehmens zwischen den Westmächten und Rußland ein friedliches Arrangement in Kandia herbeizuführen und die Bevölkerung der Insel zu beschwichtigen. — Eine Depesche vom 12. September v. J. hebt die Uneigennützigkeit Rußlands hervor und stellt die Befriedigung der legitimen Forderungen der Kandioten Seitens der Türkei als eine unabweisliche Nothwendigkeit hin. — Eine Depesche vom 27. October v. J weist auf die ohne Erfolg gebliebenen Bemühungen hin, welche Rußland zu Gunsten Serbiens aufgewendet habe. — Eine Depesche vom 23. November v. J. führt aus, Rußland betrachte jederzeit als günstigste Lösung der orientalischen Frage die möglichste Entwicklung des Wohlstandes der christlichen Bevölkerungen, sowie die Bildung autonomer christlicher Staaten, welche gleichzeitig als Vasallenstaaten unter der Oberherrschaft des Sultans ständen.

Das Journal bemerkt am Schluß dieser Publikationen: Seit jenen Depeschen haben es die Ereignisse mit sich gebracht, daß zwar nicht die Prinzipien der russischen Regierung in dieser Frage, aber doch die Anwendung derselben einigermaßen modifizirt und noch weitere Verhandlungen nöthig wurden.

Bukarest, 5. März. Nach Berathung des Ausgabe-Budgets stellte Gradistiano in der Kammer den Antrag, dem Ministerium wegen Versäumung seiner Pflichten ein Mißtrauensvotum zu ertheilen. Die Kammer erklärte den Antrag für dringlich. Die Abstimmung darüber wird heute erfolgen.

Triest, 5. März. Ueberlandpost: Nachrichten aus Alexandrien vom 28. Febr. bestätigen, daß der Graf Castiglione dem Vicekönige von Egypten den italienischen Annunziatenorden überreicht und daß Nubar Pascha seine Abreise nach Konstantinopel vertagt habe.

Aus Bombay wird vom 14. Febr. gemeldet, daß nach dort eingetroffenen Berichten aus Kabul der Emir Schir-Ali-Khan von Azim-Khan und Abdurrahman geschlagen worden und nach Herat geflohen sei. Die Stadt Kandahar ist den Siegern in die Hände gefallen.

Nach Berichten aus Japan haben die fremden Gesandten die Einladung des neuen Taikuns, ihn in Osaka zu besuchen, angenommen.

Wien, 5. März. Abendbörse. Bessere Haltung. Credit-Actien 190,60, Nordbahn 166,50, 1860er Loose 89,50, 1864er Loose 82,50, Staatsbahn 211,70, Czernowitzer 184,75.

Triest, 5. März. Der Lloyd-Dampfer „Apollo" ist mit der ostindischen Ueberland-Post heute Vormittag aus Alexandrien hier eingetroffen.

London, 5. März. Aus New-York vom 4. d. Abends wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 108½, Goldagio 38¼, Bonds 110⅞, Illinois 115¾, Eriebahn 54¼. Baumwolle 32. Raffinirtes Petroleum 27½.

Der Brasilien-Dampfer „Rhone" hat heute Morgen Hurst-Castle passirt.

Parlamentarische Nachrichten.

— (N. A. Z.) Heute Vormittag hielt die 2. Abth. des Reichstages eine Sitzung, welche mehr als 3 Stunden andauerte und in welcher nur über die Giltigkeit der Wahl des Abg. Ministers v. Oheimb (Lippe-Detmold) verhandelt wurde. Außer den von dem Abg. Duncker in der 3. Plenarsitzung zur Kenntniß gebrachten Unregelmäßigkeiten lagen noch mehrere Proteste von Wählern des Fürstenthums Lippe vor. Außer dem Abg. Duncker wohnte der Sitzung auch der Abg. v. Oheimb bei und gab in Betreff der zur Kenntniß der Abtheilung gebrachten Wahlvorfälle folgende Erklärung ab: Ihm sei von allen den angeregten Unregelmäßigkeiten nichts bekannt. Vor und während der Wahl sei er gar nicht in Lippe-Demold anwesend gewesen, habe sich vielmehr während dieser Zeit als Bevollmächtigter der Lippe-Detmold'schen Regierung zu den Bundesverhandlungen in Berlin befunden, und sei erst nach der Wahl zurückgekehrt. Den erwähnten Vorfällen stehe er deshalb ganz fern, auch sei Seitens der Lippe-Detmold-schen Regierung jede Beeinflussung der Wahl auf das Sorgfältigste vermieden worden. Wenn nichtsdestoweniger Wahlunregelmäßigkeiten, wie sie in den Protesten zur Sprache gebracht worden, sich ereignet, so sei dies nur dem übertriebenen Eifer einiger Unterbeamten zuzuschreiben, für welche man doch weder die fürstliche Regierung, noch ihn, den gewählten Candidaten, verantwortlich machen könne. Eben so wenig könne man ihn doch auch dafür verantwortlich machen, wenn irgend Jemand in dem guten Glauben, ihm, dem Candidaten, einen guten Dienst leisten zu wollen, 60 Stück Stimmzettel mit seinem Namen in die Wahlurne geworfen habe. Uebrigens möchte er die Wahrheit dieses Vorfalles bezweifeln und stelle es der Abtheilung und dem Reichstag anheim, zu erwägen, ob Jemand, wenn er sich wirklich solcher Gesetzwidrigkeiten schuldig gemacht habe, sich derselben dann noch später berühmen werde. Nach dieser Erklärung entspann sich in der Abtheilung eine längere Debatte, die schließlich zu dem Beschluß führte, daß die Abtheilung mit allen gegen vier Stimmen beschloß, dem Plenum zu empfehlen, die Wahl nicht zu beanstanden, aber die durch den Protest und auf anderem Wege zur Kenntniß der Abtheilung gelangten Wahl-Unregelmäßigkeiten auf ressortmäßigem Wege zur Kenntniß der Regierung des Fürstenthums Lippe-Detmold zu bringen. — In der Plenar-Sitzung, in welcher diese Angelegenheit zur Debatte gelangen wird, steht trotz des Antrages der Abtheilung eine längere Discussion in Aussicht, da sowohl der Abgeordnete Duncker, als auch viele Mitglieder der Linken schon jetzt entschlossen sind, den Antrag der Abtheilung auf das Heftigste zu bekämpfen.

— (N. A. Z.) Die Fraction der Nationalen, welche jetzt auf circa 65 Mitglieder angewachsen ist, hielt gestern Abend eine Versammlung, um sich definitiv als Fraction zu constituiren. Sie wählte zunächst in den Abgg v. Bennigsen, Dr. Braun-Wiesbaden und v. Unruh-Magdeburg ihren Vorstand und schritt sodann zur Berathung einer Geschäftsordnung für die Fraction, namentlich in Betreff der Bündigkeit der von der Fraction gefaßten Beschlüsse für die Plenarabstimmungen. Das Resultat der gestrigen Berathung wird, wie man uns mittheilt, noch einer Redaction unterworfen und sodann der Fraction zur nochmaligen definitiven Beschlußnahme unterbreitet werden. (Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleichzeitig erwähnen, daß die „Frei-Conservative Vereinigung" in ihrer Geschäfts-Ordnung die Bestimmung aufgenommen hat, daß ihre Mitglieder für die Plenar-Abstimmungen an die Beschlüsse der Fraction nicht gebunden sein sollen.) Der gestrigen Berathung der nationalen Fraction wohnten auch wiederum viele Mitglieder der altliberalen Partei bei. Ob diese Partei sich im Reichstage als eine besondere in sich abgeschlossene Fraction constituiren wird, ist noch nicht entschieden; so viel steht vorläufig fest, daß mehrere Mitglieder des Reichstages, welche früher dieser Partei angehörten, sich schon jetzt definitiv der nationalen Fraction angeschlossen haben, Andere, wie z. B. der Präsident Dr. Simson, der nationalen mehr als der altliberalen Fraction zuneigen; ob die Alt-Liberalen sich definitiv als Fraction constituiren werden, wird, wie man uns von gut unterrichteter Seite mittheilt, von dem Entschlusse des Abg. Grafen Schwerin-Putzar abhängen. Heute Abend findet eine Versammlung der Alt-Liberalen statt, zu welcher nicht die bekannten bisherigen Führer der Fraction, sondern der Abg. Freiherr v. Vincke (Olbendorf) eingeladen hat. — Was nun die Stellung der anderen Parteien anlangt, so hört die Kammer-Correspondenz der „N. A. Z.", daß die Fraction der entschiedenen Linken bisher noch nicht bis zur definitiven Constituirung gelangt ist. — Was die Mitglieder der im Abgeordnetenhause bestehenden Fraction des Centrums (Katholiken) anlangt, so ist es noch nicht entschieden, ob dieselben sich definitiv als eine Fraction des Reichstages constituiren werden; die Absicht hierzu ist in den betreffenden Kreisen noch nicht aufgegeben; ein definitiver Beschluß aber erst den nächsten Tagen vorbehalten. — Die Fraction der Polen endlich wird sich, wie wir hören, als solche definitiv constituiren und nachdem sie einen Protest bezüglich der Einverleibung der ehemals polnischen Provinzen in Norddeutschland abgegeben, sich bei den Abstimmungen über Prinzipienfragen der äußersten Linken anschließen.

— (N. A. Z.) Wie wir hören, bereitet die Fraction der Nationalen eine Interpellation an die Bundesregierungen bezüglich der, sowohl den amtlichen stenographischen Berichten, als auch den Zeitungsberichten über die Verhandlungen des Reichstages zu gewährenden Preßfreiheit vor. Die Einbringung dieser Interpellation wird schon in einer der nächsten Sitzungen erwartet.

— Beckum, 2. März. Für 4 Münsterer Wahlkreise wurde in der engeren Wahl gewählt Reg.-Rath v. Mallinckrodt (klerik.) mit 6091 Stimmen, Appellations-Gerichts-Rath Bersen (lib.) erhielt 3704 Stimmen.

— Die Wahl in Wolmirstädt, wo v. Forckenbeck aufgestellt ist, wird am 11. März stattfinden.

Berlin, 5. März. Es wird versichert, daß betreffenden Orts die Absicht vorwaltet, auf eine Ablösung der Domänenjagden im Nassauischen, welche 7/8 aller derartigen Berechtigungen umfassen, zu verzichten und die Jagden zu Gunsten der Gemeinden freizugeben. Der einmüthige Protest der früheren Landtagsabgeordneten gegen Ablösung der Jagden scheint nicht ohne Einfluß auf eine solche Entschließung gewesen zu sein.

— Der Regierungsrath v. Krosigk ist dem Gouvernement von Hannover als Hilfsarbeiter beigegeben worden.

— (Zeidl. Corr.) Die Ernennung des Hrn. v. Diest zum Präsidenten in Wiesbaden und die des Hrn. v. Möller zum Präsidenten in Cassel, zugleich mit den Befugnissen eines Oberpräsidenten für die beiden Regierungsbezirke, kann nunmehr als feststehend bezeichnet werden.

— Wie die „Zeidl. Corresp." hört, dürfte sich die Geschäftsordnungs-Frage im Reichstage dadurch erledigen, daß die beiden vorliegenden Anträge zurückgezogen werden und in Folge dessen die provisorisch angenommene Geschäftsordnung des Abgeordneten-Hauses mit den nothwendigen bereits beschlossenen Modificationen definitiv zur Annahme gelangen.

— Nach der „Zeidl. Corr." wird die „Post" vom nächsten Ersten zu erscheinen aufhören.

— Man erwartet, daß am 1. Juli die Postverwaltung in ganz Norddeutschland auf Preußen übergehen wird.

— Dem Telegraphenwesen steht eine Reorganisation bevor. Es soll nämlich ein selbstständiges Ressort, unter der Bezeichnung „General-Telegraphen-Amt" hergestellt werden. Dem zeitigen Vorstand der preußischen Telegraphie, Obersten v. Cheauvin, soll der Titel „General-Director der Telegraphie" beigelegt werden. Außer dieser Centralstelle sollen Provinzial-Directionen errichtet werden.

□ Aus Lauenburg i. Pomm., 4. März. Auch der Oberpräsident hat die Bestätigung für die zu unbesoldeten Mitgliedern des Magistrats gewählten Rentier F. Magdalinski und Conditor H. Schmalz verweigert und zwar, weil er — wie es in seinem Reskript vom 28. v. M. heißt — die Gründe billigen muß, die die K. Regierung veranlaßt haben, die Bestätigung zu versagen. Schade nur, daß die Gründe nicht angegeben sind, die die Regierung zu solcher Entscheidung bewogen haben. Die Stadtverordneten-Versammlung hat heute beschlossen, die Bestätigung beim Ministerium des Innern nachzusuchen.

Posen, 5. März. Ueber die Stellung der polnischen Abgeordneten im Norddeutschen Parlament enthält der heutige „Dziennik poznanski" einen Leitartikel, der im Wesentlichen darauf hinausläuft, daß den Abgeordneten nichts zu thun übrig bleibe, als unbedingt und unbeschränkt gegen die Einverleibung früher polnischer Landestheile in den Norddeutschen Bund zu protestiren und sodann in corpore von der weiteren Berathung über die Constituirung des Bundes auszuscheiden.

Frankreich. Paris, 3. März. Der Zorn gegen Emile de Girardin wegen seines Artikels in der „Liberté" war höchsten Orts so lebhaft, daß von nichts Geringerem die Rede war, als sein Journal zu unterdrücken. Bei reiferm Nachdenken begriff man natürlich bald, daß es moralisch nicht möglich sei, in Preßangelegenheiten wieder zur discretionären Gewalt zurückzukehren, auf welche der Kaiser am 19. Januar verzichtet hat, und so überließ man den politischen Director der „Liberté" den Gerichten. Emile de Girardin wurde bereits heute von dem Instructionsrichter verhört und wird nächsten Freitag vor dem Zuchtpolizeigericht erscheinen, wo er sich selbst vertheidigen wird, ohne einen Advocaten zur Hilfe zu ziehen. Die Gerichtsverhandlung wird sicher höchst interessant sein, es ist aber sehr zu befürchten, daß die öffentlichen Blätter nur wenig davon mittheilen werden.

— Die Arbeiter an der Ausstellung auf dem Marsfelde haben mit Arbeitseinstellung gedroht, wenn ihr Arbeitslohn nicht erhöht würde.

Danzig, den 6. März.

* (Wählerversammlung.) Wohl noch niemals ist im großen Schützenhaussaale eine so zahlreiche Wählerversammlung abgehalten, als gestern Abend. Kopf an Kopf standen oder saßen die schon lange vor der Eröffnungsstunde erschienenen Wähler aus allen Berufsklassen; sowohl der weite Saal, aus welchem sämmtliche Tische entfernt waren, als auch die beiden Logen, die Orchesterbühne, wie die zu den Logen führenden Wendeltreppen waren dicht gefüllt. Eine große Zahl von Wählern fand keinen Platz. Als Herr Twesten und der Präsident unseres Abgeordnetenhauses, Hr. von Forckenbeck, der gestern und heute zum Besuch in unserer Stadt weilt, in Begleitung einiger Mitglieder des Comités am Rednerplatze erschienen, erschollen donnernde Hochrufe wiederholt durch den Saal. Nachdem der Beifallssturm sich gelegt, eröffnete Herr Commerzienrath Bischoff die Versammlung. Der begeisterte Empfang — sagte er — der den beiden hochverehrten Gästen zu Theil geworden, überhebe ihn als Vorsitzenden jeder weiteren Einleitung der Verhandlungen. Er ertheile daher sofort dem von der Wählerschaft Danzigs erwählten Abgeordneten Hrn Twesten das Wort.

Der Abg. Twesten wurde nochmals mit einem langanhaltenden Beifallsruf begrüßt, als er die Rednertribüne betrat. Seine Rede, die von Mitgliedern des stenographischen Vereins und des stenographischen Kränzchens aufgenommen ist lautet wie folgt:

„M. H.! ich kann Ihnen nur meinen tiefsten Dank für den freundlichen Empfang sagen, den Sie mir heute zu Theil werden lassen. Ich bin hergekommen, um Ihnen zu danken dafür, daß Sie in Ihrer altberühmten Stadt mir, der ich Ihnen nicht persönlich bekannt war, das Vertrauen geschenkt haben, sich durch mich vertreten zu lassen in dem ersten deutschen Parlament. Es lag nicht in meiner Macht, mich Ihnen vorzustellen, ehe die Wahl erfolgte. Ich meine, es ist die Pflicht der Candidaten, vor Allem dem allgemeinen und directen Wahlrecht gegenüber, sich persönlich den Wählern vorzustellen, auch wenn sie voraussetzen, daß ihr politisches Wirken bereits einigermaßen über den Kreis der persönlichen Bekanntschaften hinaus bekannt geworden ist. Ich halte es für die Pflicht der Candidaten, ihren Wählern ihre Ansichten darzulegen, ihnen Gelegenheit zu geben, auf Fragen zu antworten und über zweifelhafte Dinge Aufklärung zu geben. Es war mir dies nicht möglich, weil bis zu dem Augenblicke der Wahl unser preußisches Abgeordnetenhaus tagte und weil bis zum letzten Augenblicke hin wichtige Gesetzgebungsfragen vorlagen, denen ich mich nicht entziehen zu dürfen meinte, an deren Lösung mitzuwirken ich für meine erste und nächste Pflicht halten mußte. Jetzt tagt allerdings bereits das Norddeutsche Parlament, aber es beschäftigt sich noch mit den ersten Vorfragen, die jeder neuen Versammlung obliegen, mit den Fragen der Constituirung und der Geschäftsordnung, und da meinte ich, daß es auf die persönliche Anwesenheit für einen oder den andern Tag nicht ankam, und ich hielt es

deshalb nunmehr für meine Pflicht, mich Ihnen persönlich vorzustellen, um Ihnen zu danken für das mir geschenkte Vertrauen und zugleich die schwere Pflicht zu erfüllen, Ihnen die Gründe darzulegen, welche es mir fast unmöglich machen, dem ehrenvollen Rufe zu folgen, der aus Ihrer Mitte an mich ergangen ist. Wollte ich meine persönlichen Rücksichten zu Rathe ziehen, so würde es mir ja allerdings eine ganz besondere Ehre sein, einen Wahlkreis von so hervorragender Bedeutung, von so hervorragender politischer Bildung in dem Norddeutschen Parlamente zu vertreten. Ich habe aber bereits auf die erste Frage, die von hervorragenden Bürgern Danzigs an mich erging, den Vorbehalt machen müssen, in einem andern Wahlkreise vorzugsweise eine etwaige Wahl annehmen zu müssen, nämlich in dem Wahlkreise, an den ich durch längere Jahre gebunden bin, weil ich ihn im preußischen Abgeordnetenhause vertrete. Heute morgen erst, m. H., habe ich aus Zeitungsblättern ersehen, daß meiner Hierherkunft ein anderer Grund untergeschoben ist. Man hat mir untergelegt, ich wollte Ihnen hier andere Candidaten vorschlagen und empfehlen. Das liegt mir in der That sehr fern; ich würde es als eine Anmaßung betrachten, wenn ich, der Fremde, Ihnen von einem andern Candidaten sprechen wollte. Es ist nur meine Absicht gewesen, mich Ihnen vorzustellen, Ihnen meinen Dank zu sagen und Ihnen die Gründe zu entwickeln, warum ich Sie bitten muß, auf meine Wahl zu verzichten.

M. H.! Das directe Wahlrecht war ein Experiment, ohne Zweifel von der Regierung nicht gemeint, daß dadurch der liberalen Sache ein Vorschub geleistet werden sollte. Das allgemeine und directe Wahlrecht hat einen sehr populären Ruf und in der That, wenn man in abstracter Weise sich rein auf die Natur der Dinge berufen wollte, so müßte man ohne Zweifel anerkennen: jeder Mann des Volkes, von dem man voraussetzen darf, daß er sich um die Angelegenheiten seines Vaterlandes bekümmert, muß auch geeignet sein, selbst den Mann seines Vertrauens zu bezeichnen, und er bedarf dazu keiner Mittelsperson; aber ich glaube, m. H., die directe Wahl ist keine Sache der abstracten Theorie, sondern darf lediglich nach der Zweckmäßigkeit und Angemessenheit für die concreten Verhältnisse beurtheilt werden und so natürlich es auf der einen Seite ist, daß directe Wahlen stattfinden und stattfinden müssen, wo in einem kleinen Kreise ein Mann zu bezeichnen ist, dem das Vertrauen der Wähler sich zuwendet, wie etwa in den Schweizer Cantonen oder bei Gemeinde-Wahlen, oder wo ein hoher Census einen großen Theil der Wähler ausschließt, wie in England, wo es deshalb möglich ist, obwohl die Wähler in einem größeren Kreise zerstreut wohnen, sie doch auf einem Platze zu vereinigen und dem Candidaten die Möglichkeit zu gewähren, sich allen denen, die wählen können und wählen wollen, in persönlicher Rede bekannt zu machen; so angemessen, so naturgemäß in solchen Fällen das directe Wahlrecht ist, so bedenklich ist es ohne Zweifel, wo die Wähler über einen großen Kreis zerstreut wohnen, wo sie außerdem so zahlreich sind, daß es nicht möglich ist, sie in *eine* Versammlung zusammenzubringen. Da, meine Herren, wird doch der Wähler sein Vertrauen zunächst Andern schenken müssen, die ihm erst den Candidaten bekannt machen. Ich spreche hier weniger von großen Städten. In Städten, wie Danzig, Königsberg, oder Berlin, da hat wohl jeder einzelne Wähler Gelegenheit, sich aus Zeitungen, aus fliegenden Blättern, Unterhaltungen mit seinen Mitbürgern, aus persönlichen Gesprächen über das, was in den großen Versammlungen vorgefallen ist, auch über die Person des Candidaten sich unmittelbar zu unterrichten. Fast unmöglich aber ist es in den großen ländlichen Wahlkreisen, wo selten ein gedrucktes Blatt in die Wohnung des Arbeiters auf dem Lande dringt, wo er fast unbedingt hingegeben ist den Einflüssen, die sich in seiner Nähe bewegen, denen er entweder gewöhnt ist zu folgen, oder die es im einzelnen Falle verstehen, sein Vertrauen zu gewinnen und auf eine bestimmte Person hinzulenken. Das abschreckendste Beispiel der Folgen der directen Wahl sehen wir in Frankreich, wo nunmehr seit sechszehn Jahren die vereinigten reactionären und absolutistischen Einflüsse eines militärischen Gouvernements und des katholischen Clerus die Wahlen in der Hand haben und den Erfolg herbeiführen, daß abgesehen von wenigen großen Städten fast allein und ausschließlich diejenigen Candidaten gewählt werden, welche die Regierung durch ihre Macht oder durch die Macht der Geistlichkeit dem Volke auferlegt.

M. H., die Wahlen in unserm Vaterlande sind gewiß nicht durchgängig so ausgefallen, daß Männer liberaler Gesinnung sich über ihren Ausfall zu freuen Ursache haben. Wenn wir aber den Ausfall vergleichen mit dem Ergebniß der französischen Wahlen, so mögen wir wohl einen gerechten Stolz empfinden über die Unabhängigkeit, über die Sittlichkeit unseres Volkes, über die Unzugänglichkeit desselben gegen unmoralische und oppressive Einflüsse. Aber jedenfalls, m. H., standen wir vor einem ganz neuen Experimente. In keinem einzigen ländlichen Kreise konnte man sicher sein, einen liberalen Candidaten durchzubringen und darum mußten die politischen Männer, welche sich in allen Theilen unseres Vaterlandes seit langen Jahren der schweren Arbeit unterzogen, nach Kräften Sorge zu tragen, daß die Wahlen den Ideen des Fortschritts und der Freiheit gemäß ausfielen, sich überall bemühen, Männer, an deren Erscheinen im Parlament ihnen vorzugsweise gelegen war, mehrfach oder auch in solchen Wahlkreisen aufzustellen, wo mit größerer Sicherheit auf ihr Durchkommen zu rechnen war; und, m. H., selbst diese Vorsicht hat leider nicht überall geholfen. Wir sehen, daß Männer von so hervorragender Bedeutung, von so hervorragendem Namen, von einem Rufe, weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus, wie der gegenwärtige Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, Herr von Forckenbeck, oder wie der berühmte Staatsrechtslehrer Gneist in Berlin, daß dieselben in drei Kreisen aufgestellt wurden, worunter der Eine oder Andere, wo man mit Sicherheit auf ihre Wahl rechnen zu können glaubte, und dennoch sind sie den Bemühungen der Gegenpartei erlegen. Wir haben deßhalb in dem Norddeutschen Parlamente darauf verzichten müssen, den Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses auch zum Präsidenten des Norddeutschen Parlaments zu wählen. Nun, m. H., ähnlich haben es politische Freunde von mir für wünschenswerth gehalten, mir wo möglich in einer großen Stadt eine Wahl zu sichern, da meine Wahl in meinem bisherigen preußischen Wahlkreise, in Reichenbach, als völlig unsicher betrachtet werden mußte. Die Wahl wurde dort auch noch bis zum letzten Augenblicke, noch bei der engeren Wahl, für sehr zweifelhaft gehalten und ist nur dadurch gegen den reactionairen Candidaten entschieden, daß ein Theil der socialistischen Arbeiter, welche dem Lassalle'schen System anhängen, und welche in der Zahl von 3000 bei der ersten Wahl auf einen Mann ihres socialistischen Systems ihre Stimmen vereinigt hatten, beim zweiten Wahlgange umgekehrt, wie sie es in Elberfeld gemacht hatten, zum Theil auf mich übergegangen sind. Dadurch ist es gekommen, daß ich bei den engeren Wahlen zwei Mal gewählt worden bin, und alle meine politischen Freunde in Berlin waren nunmehr sofort der Meinung, daß ich unbedingt verpflichtet sei, in dem ländlichen Wahlkreise anzunehmen und auf die Ehre, die Stadt Danzig in dem Norddeutschen Parlament zu vertreten, zu verzichten. Eine Nachwahl in einem ländlichen Kreise, m. H., ist außerordentlich schwierig. Es wurde mir von Anfang an aus Reichenbach gesagt, daß fast gar keine Aussicht vorhanden sei, einen andern liberalen Candidaten durchzubringen, als mich, an den der dortige Kreis seit längeren Jahren gewöhnt ist, während hier in Danzig absolut das Vertrauen walten darf, daß die hochgebildete Bevölkerung dieser Stadt der Sache des Fortschritts und der Freiheit unter allen Umständen treu bleiben und auch in dem Falle einer nochmaligen Wahl sich dieser schweren Arbeit im Interesse des Vaterlandes unterziehen und mit Erfolg unterziehen werde. (Bravo.) Ich danke Ihnen, m. H., daß ich aus Ihren Rufen entnehmen zu müssen glaube, daß Sie meinen Gründen zustimmen und noch mehr, da ich glaube, Sie bekräftigen dadurch das Vertrauen, welches allgemein in Sie gesetzt wird, das Ihrige zu thun, um auch bei der Nachwahl dem Vaterlande und dem Norddeutschen Parlament eine Kraft zuzuführen, welche der Sache der Freiheit und des Fortschritts treu ergeben ist. (Lebhaftes Bravo.)

M. H.! Die Sachlage ist in der That so, daß es in dem Norddeutschen Parlament auf eine Stimme mehr oder weniger dringend ankommen kann und daß wir daher nicht leichtsinnig irgend eine Stimme verscherzen dürfen, daß wir daher keinen zweifelhaften Kreis opfern dürfen, sondern lieber einem andern die nochmalige Mühe zumuthen müssen. Ich glaube, da ich die Ehre habe, vor Ihnen zu stehen, werden Sie es mir erlauben, über die politische Lage noch ein weiteres Wort an Sie zu richten und Ihnen darzulegen, wie ich und wie viele meiner politischen Freunde die Lage in dem deutschen Parlament auffassen. M. H.! Mit den großen Erfolgen, welche das preußische Volk in Waffen, die preußische Armee, die Kraft des preußischen Volkes aller Altersstufen in dem vorigen Jahre errungen hat, ist eine neue Epoche für das deutsche Vaterland angebrochen. Mit diesem Vertrauen muß sich das deutsche und das preußische Volk den neuen Verhältnissen zuwenden. Wir sind bisher in Deutschland stets in der unglücklichen Lage gewesen, nicht alle unsere Kräfte der Sache des socialen und politischen Fortschritts zuwenden zu können. Wir haben daneben stets denken müssen an äußere Gefahren unseres Vaterlandes, wir haben uns sagen müssen, daß die politische Macht Deutschlands durch die Zersplitterung, in welcher Deutschland durch die Schmach des deutschen Bundes seit fünfzig Jahren gehalten wurde, gering war, daß dadurch ein Zustand herbeigeführt wurde, welcher völlig unwürdig war der Größe und der Cultur des deutschen Volkes. Man durfte wagen, uns zuzurufen, daß uns dereinst ein Schicksal bevorstehen könnte, wie es über Polen ergangen oder wie es die Türkei bedroht, daß auch uns Schmälerungen der Grenzen durch auswärtige Mächte bevorstehen könnten. Der ungeahnte Aufschwung der preußischen Macht hat in diesem vergangenen Jahre solche Befürchtungen niedergeschlagen, er hat Furcht und Bewunderung erregt, wo man bisher mit Gleichgiltigkeit und Geringschätzung auf die militairische Kraft des deutschen Volkes herabzublicken pflegte. Preußen ist durch diese Erfolge vergrößert worden und hat eine Herrschaft gewonnen über den Norden Deutschlands, welche geeignet ist, alle Besorgnisse für die Zukunft zu zerstreuen. Wir können einigermaßen sicher sein, daß die Frage der Macht Deutschlands gelöst ist, daß sie einer Zukunft entgegenreist, wie sie seit langen Jahren patriotische Herzen in ganz Deutschland ersehnt haben. Wir konnten nicht erwarten, daß mit *einem Schlage alle* Wünsche erfüllt würden; wir sehen jetzt, daß für den Augenblick die Einigung Deutschlands noch stehen geblieben ist bei der Grenzlinie des Mains, welche durch die Besorgnisse vor auswärtiger Intervention während eines schweren und gefahrvollen Krieges mit Oesterreich der preußischen Regierung auferlegt wurde. Wenn aber nicht alle Zeichen trügen, so werden auch die Süddeutschen nicht lange draußen bleiben, wenn sich wirklich in Norddeutschland eine Macht concentrirt, welche das Vertrauen des Volkes verdient. Und, m. H., wenn die Frage der Macht durch die Gewalt der Waffen ihrem Ziele näher geführt ist, so sind wir, so sind alle Männer der politischen Freiheit überzeugt, daß das volle Vertrauen, welches ganz Deutschland vereinigen und vereinigt erhalten kann, nur gewonnen wird durch eine freiheitliche Entwickelung unserer Zustände. (Bravo.) Für eine solche Entwickelung bietet allerdings der Entwurf einer Verfassung des Norddeutschen Bundes, wie er von den Regierungen dem Parlamente vorgelegt worden ist, noch sehr wenige Anhaltspunkte. Wir werden uns sagen müssen, daß die Sachlage eine andere ist, wie 1848. In diesem Jahre, welches den Anfang einer freiheitlichen Entwickelung in Deutschland bezeichnete, welches, wenn auch viele Hoffnungen gescheitert sind, viele Träume nicht erfüllt wurden, doch den Anfang zu einem constitutionellen Regimente in Deutschland gebildet hat, welches die Grundlagen parlamentarischer Verfassungen, allgemeinen Wahlrechts, der Preßfreiheit und des Vereinsrechts unzerstörbar gelegt hat: in diesem Jahre hofften wir, daß durch den Aufschwung des Volkes allein, durch die von ihm frei gewählten Vertreter eine Zukunft begründet werden sollte, in der sich ganz Deutschland aus der Zerrissenheit seiner Vergangenheit einigen sollte. Diese Hoffnung ist gescheitert. Der Erfolg hat gelehrt, daß die Regierungen zu stark waren, um einem bloßen Aufschwunge des Volkes nachzugeben. In der Folge haben die Regierungen verschiedene Versuche gemacht, Deutschland zu einigen nach ihrer Weise, und auch diese Versuche sind gescheitert, von dem Fürstenbunde von 1849 an bis zum Fürsten-Congresse von 1863. Und nun, m. H., nachdem die Waffenerfolge des preußischen Volkes die erste Grundlage gelegt haben durch den definitiven Ausschluß Oesterreichs, durch das Niederwerfen des Staates, welcher bisher in seinem Sonderinteresse jede Einigung Deutschlands unmöglich machte, nunmehr ist die Bahn eröffnet, in welcher die Vertreter des Volkes versuchen sollen, gemeinsam mit den Regierungen zu Stande zu bringen, was jedem einzelnen dieser Factoren bisher nicht gelungen ist. Wir dürfen uns keiner Täuschung hingeben, m. H., die preußische Regierung ist, wie es stets nach einem glücklichen Kriege der Fall zu sein pflegt, stärker hervorgegangen aus dem Conflicte des letzten Jahres als je eine preußische Regierung in den letzten Jahrzehnten gewesen ist. Wir haben keine Aussicht, der Regierung Bedingungen aufzuerlegen, welche sie für unannehmbar erachtet; aber, m. H., ich glaube auch, die preußische Regierung darf um ihrer eigenen, um des Staates Macht und Zukunft willen sich nicht dem Versuche entziehen, eine Einigung mit der Vertretung des Volkes herbeizuführen. Sie darf nicht verlangen, daß die Volksvertretung Bedingungen annehme, welche allem dem widersprechen würden, was bisher von dem preußischen Volke hochgehalten und vertheidigt worden ist. M. H., die Regierung hat nicht das Recht, dem preußischen Volke zuzumuthen, daß es nach seinen Großthaten und nach seinen Siegen verzichten sollte auf sein verfassungsmäßig feststehendes anerkanntes Recht. (Bravo.) Und, m. H., dieser Gesichtspunkt ist derjenige, welchen jeder liberale Abgeordnete vertreten muß, von dem er überzeugt sein kann, daß die Vertretung desselben der Wille seiner Wähler ist, daß er nur auf diesem Boden sich in Uebereinstimmung mit denen befinden kann, welche ihn in das Parlament senden. Unter diesem Gesichtspunkte erlauben Sie mir ein paar Bemerkungen über den Verfassungs-Entwurf. Jeder politisch gebildete Mann wird sich sagen, daß dieser Entwurf nicht dem entspricht, was wir bisher für eine bundesstaatliche Verfassung, nicht in idealem Sinne, sondern nach Beispielen der Wirklichkeit gehalten haben; aber wir müssen uns auch sagen, daß die Verhältnisse, unter welchen eine Verfassung für das nördliche Deutschland begründet werden soll, weit verschieden sind von den Verhältnissen aller der Länder, in welchen bisher jemals bundesstaatliche Verfassungen bestanden haben. Es kann sich hier nicht handeln um eine gleichmäßige Unterordnung verschiedener Staaten unter eine Centralgewalt, wie in der Schweiz, oder wie in Amerika; dazu ist der Unterschied zu groß zwischen der gewaltigen europäischen Macht Preußens mit seinen jetzt 24 Millionen Einwohnern und den kleinen Norddeutschen Staaten von nur etwa 5 Millionen Einwohnern. Es kann nicht anders sein, als daß die dominirende Centralgewalt vereinigt sei mit der Regierung Preußens. Nur die Könige Preußens können im Norddeutschen Bunde die Regierung führen und daraus ergeben sich so nothwendige Abweichungen von den gewöhnlichen Voraussetzungen einer bundesstaatlichen Verfassung, daß wir eben ganz neue Formen für eine Verbindung einiger kleiner, zum Theil sogar so kleiner Staaten, daß sie kaum noch den Namen eines Staates verdienen, mit einer starken Großmacht suchen müssen. M. H., bei dieser Verfassung, in welcher es den Bevölkerungen der kleinen Staaten möglich gemacht werden muß, neben den Vertretern des preußischen Volkes mitzusprechen über die gemeinschaftlichen Angelegenheiten, liegt immer die Gefahr nahe, daß zwei parlamentarische Versammlungen von ähnlicher Gestaltung und Begründung, wie das preußische Abgeordnetenhaus und das Norddeutsche Parlament, das parlamentarische Regiment überhaupt schwächen, daß eine Regierung, der wir nicht eben eine freiwillige Hingabe an liberale und parlamentarische Ideen zutrauen dürfen, bald mit der einen und bald mit der andern Versammlung versuchen kann, ihre Zwecke zu erreichen, und durch das Gegenspiel beider den Einfluß beider zu paralysiren. Eine wirkliche Verantwortlichkeit der Regierung, welche dem preuß. Abgeordnetenhause gegenüber verfassungsmäßig besteht, kann kaum gedacht werden einer zweiten ähnlichen Versammlung gegenüber. Sie läßt sich noch weniger herstellen, wenn die preußische Regierung in manchen Dingen, die zur Competenz der Regierung gehören, an die Zustimmung der übrigen Regierungen gebunden ist, wenn sie bald wirklich, bald wenigstens zum Schein sich darauf berufen kann, daß sie nicht allein die Verantwortlichkeit übernehmen könne für die Beschlüsse, welche von mehreren Regierungen gefaßt sind. Aber wenn sich in dem Sinne einer rein constitutionellen Verfassung schwer eine Verantwortlichkeit herstellen läßt, so lassen sich ohne Zweifel die Rechte des Parlamentes weiter und genauer fassen, als es im Entwurf der Regierungen geschehen ist. Eins aber ist unzweifelhaft: selbst ein Parlament mit beschränkten Befugnissen, mit einer wenig definirten Gewalt wird immer einen kräftigen und großen Einfluß üben, wenn die Regierung genöthigt ist, alljährlich mit diesem Parlamente zu verhandeln über das Geld, welches die Regierung ausgeben darf und über die Heereskraft, welche sie für die Staatsmacht zu ihrer Disposition hat. Wenn die Regierung genöthigt ist, die Bewilligung des Parlaments nachzusuchen für die Armee und für das Budget, so wird die Regierung genöthigt sein, dem Willen der Majorität des Parlamentes Rechnung zu tragen; und das, m. H., ist die größte Gefahr, welche ich in dem Entwurf der Bundesverfassung erblicke, daß in demselben die Regierung es versucht, sich für die wesentlichsten Grundlagen ihrer Macht und der ganzen Staatsverwaltung von den jährlichen Bewilligungen des Parlaments zu emancipiren.

In dem Verfassungsentwurf ist ausgesprochen, daß ein- für allemal eine Armee von etwa 300,000 Mann der preußischen Regierung zur Disposition gestellt werde, daß sie allein die Organisation, Verwaltung und Verwendung der Armee in Händen habe, und daß ihr ein sehr hoch normirtes Budget für diese Armee, ein Budget, das sich jährlich auf 60 bis 70 Millionen belaufen würde, unantastbar zur Disposition stände. Wenn dies das Recht des Norddeutschen Bundes würde, dann allerdings, m. H., wäre in meinen Augen die Volksvertretung nur noch ein bloßer Schein, und nicht bloß das deutsche Parlament stände machtlos einer allmächtigen Regierung gegenüber, sondern auch der preußischen Volksvertretung wäre von Rechtswegen das ganze Recht entzogen, um welches seit 5 Jahren das preußische Volk auf die Gefahr innerer Zerrüttung hin einen schweren Kampf gekämpft hat. (Lebhaftes Bravo.) M. H., ich halte es für unmöglich, daß ein wahrhaft liberaler Mann einer solchen Bestimmung seine Zustimmung gäbe, und ich für meine Person bin der Meinung: wenn diese Bestimmung als ein Theil der Bundesverfassung die Zustimmung des Parlaments erhielte, so würde das preußische Abgeordnetenhaus genöthigt sein, die ganze Verfassung zu verwerfen. (Bravo.)

Aber, m. H., ich würde ein solches Verwerfen für ein großes Unglück halten, ich würde meinen, daß dadurch die Kraft und der Zusammenhalt des nördlichen Deutschlands, daß das Ansehen Preußens den auswärtigen Völkern gegenüber, daß auch die Hoffnung, unsere süddeutschen Brüder für den Bund mit uns zu gewinnen, wenn nicht unwiederbringlich verloren ginge, doch tief geschädigt, und für Jahre hinaus fast aussichtslos würde, daß daher eine solche Verwerfung des ganzen Verfassungswerkes ein großes Unglück sein würde.

Es ist von der höchsten Wichtigkeit, daß Etwas zu Stande komme zwischen den Regierungen und dem Norddeutschen Parlament. Ich glaube, daß um der Macht und des Ansehens des Vaterlandes willen die liberalen Abgeordneten verpflichtet sind, auf manche Wünsche zu verzichten, daß sie aber niemals verzichten dürfen auf das Grundrecht unseres Volkes, ohne welches der Einfluß des Volkes und seiner Vertreter auf die eigenen Angelegenheiten des Volkes ein bloßer Schein bleibt und zu nichte wird. Die Festhaltung eines wirklichen Budgetrechtes ist in meinen Augen die Bedingung, ohne welche eine Verfassung für den Norddeutschen Bund nicht zu Stande kommen darf. Ich glaube aber, daß über andere Dinge zu verhandeln ist und verhandelt werden muß, um nicht den Beginn des Einheitswerkes zu gefährden. Die Geschichte des

Steuerbewilligungsrechtes ist ein großer Theil der Geschichte der politischen Freiheit der Völker überhaupt. Es ist der Cardinalpunkt, auf den wir immer zurückkommen müssen, und im gegenwärtigen Augenblicke ist die Macht der conservativen Partei in dem Parlamente so groß, daß nach meiner Schätzung diejenigen, welche wir für entschieden liberal und für ausschließlich liberal erachten dürfen, nicht eine sichere Majorität im Parlamente haben. Ich fürchte, die Entscheidung über die wichtigsten constitutionellen Fragen wird in den Händen solcher Männer liegen, die namentlich in den neuen preußischen Landestheilen und in den außerpreußischen Ländern gewählt worden sind, von denen wir nicht mit Sicherheit urtheilen können, in welche Schale sie das Gewicht ihrer Stimme legen werden. Um so mehr müssen die Liberalen in Preußen die äußersten Kräfte aufbieten, die Männer zu stärken und ihre Zahl zu vermehren, von welchen mit Sicherheit die unerschütterliche Behauptung des urkundlichen Rechtes erwartet werden darf. M. H., ich hoffe, Sie werden treu den Ueberlieferungen Ihrer alten berühmten Stadt noch einmal Jemanden ins Parlament senden, der diesen Grundsätzen treu ist. Ich hoffe, auch Sie werden von geringen Meinungsunterschieden absehen und Ihr Augenmerk dahin richten, daß die Stadt Danzig vertreten werde durch einen Mann, der die Fahne des Fortschritts und der Freiheit unter allen Umständen hoch halte. (Bravo), der die großen patriotischen Gedanken der Macht und der Einheit des deutschen Vaterlandes vereinigt mit dem unerschütterlichen Festhalten an den Ideen der Freiheit und des Rechtes, welches das preußische Volk in schweren Kämpfen gewonnen hat. Ein alter griechischer Weiser sagt: „Das Volk müsse für seine Gesetze kämpfen wie für seine Mauern." Ja, m. H., es lohnt sich nicht, die Grenzen des Vaterlandes zu erweitern und zu vergrößern, wenn nicht der inneren Entwickelung des Volkes in den erweiterten Grenzen des Vaterlandes ein gesicherter Raum erhalten wird. Die Ideen der Neuzeit unterscheiden sich wesentlich dadurch von der Politik der Vergangenheit, daß in vergangenen Jahrhunderten die Staatsmacht, meist sogar in ausschließlich dynastischem Interesse, als das höchste und einzige Ziel der Politik galt. Heutigen Tages ist kein aufgeklärter Staatsmann, der nicht weiß, daß nicht blos die äußere Macht des Landes wesentlich auf der innern Entwicklung seiner Kräfte ruht, sondern der nicht auch überzeugt ist, daß die Wohlfahrt des Volkes unter allen Umständen der letzte Gesichtspunkt wahrer Staatsmannschaft sein und bleiben muß; und die innere Wohlfahrt der Völker, die Hebung ihrer Kräfte läßt sich nicht mehr trennen von ihrer Freiheit, von ihrer selbstthätigen Theilnahme an ihren eigenen Geschicken. Diese selbstthätige Theilnahme, meine Herren, ist nur zu lange zurückgehalten worden. In unserm Vaterlande hat sich, bald durch Zerwürfnisse im Innern, bald aus Besorgniß vor äußeren Bedrängnissen zurückgehalten, die Entwickelung der politischen Freiheit in den Städten und Gemeinden des Landes, in den Kreisen und Provinzen, welche allein die sichere Grundlage für Recht und Freiheit der Bürger bildet, nicht in dem Maße entwickelt, wie es nach dem großartigen Anfange der Zeit von 1808, nach den großen Schöpfungen Steins und Hardenbergs erwartet werden durfte. Sie ist in neueren Zeiten eher zurückgegangen als daß sie vorgeschritten wäre, und es ist gewiß eine der schwersten Schädigungen für unser Volk, welche aus dem Conflicte der letzten Jahre hervorgegangen ist, daß die Hoffnung einer solchen Entwickelung abermals zurückgedrängt wurde, daß wir fortdauernd eine Regierung haben, von der wir eine kräftige, freiheitliche Entwickelung unserer Institutionen nicht erhoffen dürfen; aber, m. H., je beständiger, je kräftiger das Volk zeigt, daß es eine solche Entwickelung will, daß es ihr unter allen Umständen Raum geschafft sehen will, desto sicherer wird auch die Zukunft unsere Hoffnungen erfüllen, und darum ist es nöthig, vor allen Dingen nöthig, daß stets eine Majorität der Freiheit und des Fortschritts in den parlamentarischen Versammlungen des deutschen und des preußischen Volkes tage. Ich halte, wie gesagt, das directe Wahlrecht nicht für das am meisten geeignete, um auch in einem Volke, in welchem große Theile noch sehr wenig der politischen Bildung gewonnen sind, Wahlen der Freiheit zu sichern. Um so mehr aber ist es die Pflicht unser Aller, wenn dieser Boden nun einmal der gegebene ist, ihn zu benutzen und alle unsere Kräfte anzustrengen, in dauernden Organisationen immer mehr den Boden für Fortschritt und Cultur auch da zu gewinnen, wo er uns bisher noch fehlt, auch da, wo bisher die retrograden Mächte der Vergangenheit überwiegen, den Boden zu gewinnen, und die Bemühungen darum nicht hinauszuschieben auf die Augenblicke der Wahlen, sondern stetig und zu allen Zeiten dafür zu sorgen, den Gedanken des Fortschritts ihre Kreise zu erweitern. Es hat sich bei diesen ersten directen Wahlen ergeben, daß die Provinzen, die bisher als gesicherte Stätten der Freiheit gelten, vor Allen Ihre Provinz, die Provinz Preußen, bei dem directen Wahlrecht weit zurückgeblieben ist hinter den Hoffnungen, welche die liberalen Patrioten auf diese Provinz gesetzt haben. Die Zahl der liberalen Abgeordneten, welche Ost- und Westpreußen in das Parlament gesendet haben, ist eine auffallend kleine. Es ist eine schwere Arbeit zu thun, um für die Folge der Freiheit mehr Raum in Ihrer Provinz zu gewinnen und ich glaube, gerade die großen Städte, welche gesicherte Plätze der Cultur und der Freiheit sind, haben die Verpflichtung, über die eigenen Kreise hinaus Licht und Freiheit zu tragen und dazu wünsche ich, daß die diesmaligen Wahlen eine bleibende Veranlassung geben mögen. Es ist um so mehr geboten, dafür zu kämpfen, weil wir uns nicht verhehlen können, daß eine politische Erschlaffung allemal nach großen kriegerischen Anstrengungen einzutreten pflegt, daß dies auch in unserer Zeit der Fall ist und daß wir nicht sicher sein können, ob diese erschlaffende Stimmung bereits in naher Zeit einer gehobenen und kräftigen Stimmung Platz machen wird. Wir werden wahrscheinlich in diesem Jahre, wenn eine Verfassung für Norddeutschland festgestellt ist, für das regelmäßige norddeutsche Parlament zu wählen haben, und es ist dringend zu wünschen, daß die altpreußischen Provinzen sich dann kräftiger in der liberalen Richtung bewähren, als es bei den jetzigen Wahlen der Fall gewesen ist. Dazu bedarf es großer und allgemeiner Anstrengungen. Hier, meine Herren, bei Ihnen zweifelt Niemand daran, daß eine Wahl der Freiheit gesichert ist, und in diesem Vertrauen bitte ich Sie nochmals, mir Ihre Zustimmung dazu zu geben, daß ich auf die hohe Ehre, diese Stadt im Parlament zu vertreten, verzichten darf, um einem anderweitigen Rufe zu folgen, wo eine Nachwahl kaum die Aussicht auf eine liberale Wahl gewähren würde, und mir zu erlauben, diesen andern Kreis in dem Parlament zu vertreten, wo ich hoffen darf, stets in dem Sinne zu handeln, welchen ich bei Ihnen vorausgesetzt habe und wohl nach der Freundlichkeit, mit der Sie mich hier empfangen haben, fortdauernd voraussetzen darf. Und in diesem Bewußtsein, mit der aufgeklärten Bevölkerung Preußens eng verbunden zu sein, hoffe ich, werden die liberalen Vertreter des preußischen Volkes die Kraft und den Muth finden, ihrer schweren Aufgabe zu genügen im Sinne der Freiheit und des Fortschritts unseres Vaterlandes." (Stürmisches Bravo.)

Vorsitzender Hr. Bischoff: Er sei überzeugt, daß er den Herzenswünschen der Versammlung nachkomme, wenn er Hrn. Twesten für seine Worte den lebhaftesten Dank ausspreche und dem aufrichtigsten Bedauern Ausdruck gebe, daß derselbe durch die Verhältnisse gezwungen sei, das erhaltene Mandat abzulehnen. (Allseitige Zustimmung)

Als der Herr Vorsitzende die Frage an die Versammlung richtete, wer das Wort zu erhalten wünsche, ertönten von verschiedenen Seiten der lebhafte Ruf: „v. Forckenbeck." Der wiederholten Aufforderung folgend, betrat Hr. v. Forckenbeck, mit donnerndem Beifall und Hüteschwenken begrüßt, die Rednertribüne.

Hr. v. Forckenbeck: „M. H., ich danke Ihnen für die Zurufe, mit denen Sie mich so eben empfangen haben. Ich bin nicht vorbereitet, ich bin auch nicht veranlaßt, eine lange Rede an Sie zu halten, aber gestatten Sie mir mit Rücksicht auf die bevorstehende zweite Wahl, die Sie zu vollziehen haben, einige kurze Worte an Sie zu richten, zugleich als Bewohner der Provinz Preußen. Ich erkenne an, daß mit einer Nachwahl nach einer engeren Wahl eine große und schwere Aufgabe an die entschieden liberale Partei in Danzig gestellt ist. Aber, m. H., die Verhältnisse, welche vermöge der ersten Anwendung des allgemeinen gleichen directen Stimmrechtes zu Tage getreten sind, sie zwingen die liberale Partei, jede Kraft, die sich ihr offenbart hat, nach ihrem Werthe zu verwenden, (Bravo) sie darf den schwachen Kräften nicht mehr zumuthen, als sie tragen können, sie muß starken Kreisen größere und schwerere Lasten auferlegen (Bravo). Danzig hat seit Jahren den Ruf einer entschieden liberalen Stadt bewährt und bethätigt und ich bin überzeugt, m. H., Sie, die entschieden liberale Bürgerschaft Danzigs, diese große Versammlung, welche mich hier umgiebt, jeder Einzelne von Ihnen wird nach allen Kräften dafür sorgen, daß einst die Zukunft von der Stadt Danzig sagt: In dem Zeitraume, in welchem in der altbewährten liberalen Provinz Preußen die liberale Partei, vielleicht nicht ohne ihre eigene Schuld, fast von allen ihren Sitzen verdrängt war, gerade in diesem Zeitraume ist es Danzigs Bürgerschaft gewesen, welche, zum dritten Male an die Wahlurne gerufen, die Fahne des entschiedenen Liberalismus hoch gehalten hat! Und nun noch ein Wort. Ich habe eben die entschieden liberale Partei betont; es ist natürlich, daß sich in einer so großen Partei verschiedene Richtungen offenbaren; es ist gut für die allgemeine Sache des Liberalismus, daß dergleichen Richtungen zu Tage treten, denn nur in den wechselseitigen Kämpfen und in den wechselseitigen Anstrengungen wird die Wahrheit gewonnen. Aber Eins möge doch die entschieden liberale Bürgerschaft Danzigs in dem gegenwärtigen Augenblick nicht vergessen. Nachdem wir 18 Jahre lang seit Existenz der Verfassung für Verwirklichung liberaler Anschauungen gerungen haben, da liegt die Wirksamkeit der entschieden liberalen Partei nicht so sehr in dem Aussprechen und Bekennen von Prinzipien, als in dem fortwährenden Streben, mit den vorhandenen Kräften längst schon erkannte Wahrheiten endlich und unter stetem Ringen zum Nutzen des Vaterlandes in der Wirklichkeit auszuführen. Meine Herren, ein Schritt in dieser Richtung ist die Wahl, die Ihnen bevorsteht, und das erste Gebot für diese Wahl heißt: Einigkeit der entschieden liberalen Partei für diese Wahl! Derjenige, welcher die Majorität für diese Wahl von der Partei erhält, den muß jeder Einzelne der entschieden liberalen Partei wählen, denn nur durch Einigkeit und einträchtiges Handeln werden endlich die Dinge in der Welt geschaffen! (Lang anhaltendes Bravo.)

(Von den übrigen Verhandlungen erwähnen wir für heute nur, daß nach einer kurzen Discussion, an welcher sich die Herren Lipke, Durand, Rickert, Pfahl, Koch, Holtz betheiligten, die Versammlung beschloß, dem bisherigen Comité unter Vorsitz des Hrn. Comm.-Rath Bischoff den Auftrag zu ertheilen, auch für die Neuwahl in Thätigkeit zu bleiben und mit dem Comité unter Vorsitz des Hrn. Justizrath Weiß in Verbindung zu treten. Von einzelnen Rednern wurden noch Candidaten für die Neuwahl vorgeschlagen und zwar von Hrn. Pfahl Hr. v. Forckenbeck, der indeß erklärte, ein Mandat für Danzig nicht annehmen zu können, da er bereits in Wolmirstedt unbedingt angenommen habe, von Hrn. Lipke Gneist und Löwe-Calbe und von Hrn. Koch Hr. Comm.-Rath Bischoff. Eine definitive Aufstellung und Abstimmung fand jedoch nicht statt. Näheres morgen.)

* Der Abgeordnete Twesten reist heute Abend (6 U. 59 M.) mit dem Courierzuge nach Berlin, der Abgeordnete v. Forckenbeck mit dem Abendzuge (8 U. 4 M.) nach Elbing zurück.

* In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde nach eingehender Discussion die Vorlage des Magistrats, betr. den Bau eines städtischen Leihamts auf dem Leegerthorplatze, in allen Einzelnheiten genehmigt. Näheres morgen.

⊙ [Getreide-Export im Monat Febr. 1867.] Exportirt wurden 3226 Last Getreide und Saaten, bis Ende Januar 4035 Last Getreide und Saaten, Summa 7261 Last Getreide und Saaten, gegen 2472 Last bis Ende Februar vorigen Jahres. Beladen wurden 10 Schiffe, enthaltend 2720 Normallasten.

* Nächsten Freitag findet das Benefiz des Hrn. Lortzing statt. Es ist dazu das bekannte Effectstück „Der Glöckner von Notre-Dame" gewählt, in welchem Fr. Fischer die Rolle der Gervaise spielen wird.

[Berichtigung.] In dem Theater-Referat in der heutigen Morgennummer ist 2. Sp. 7. Z. v. o. „noble Passion des Wettens" zu lesen.

△ Marienburg, 5. März. [Gasbeleuchtung. — Concert. — Landwirthschaftl. Verein] Die vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung gewählte Commission hat gestern mit Hrn. Oechtelhausen in Moabit bei Berlin einen Contract abgeschlossen, nach welchem letzterer sich verpflichtet, in hiesiger Stadt eine Gasanstalt zu bauen und binnen 8 Monaten in Betrieb zu setzen. Die Bedingungen sind für die Stadt so äußerst günstig gegenüber den von andern Seiten gemachten Offerten, daß die Stadt sich nur Glück wünschen kann. Der Unternehmer bewirkt Alles für eigene Rechnung, ohne seitens der Sadt die geringste Garantie zu beanspruchen. Auch die Röhrenleitung, Anschaffung und Aufstellung der Laternen und Candelaber übernimmt er auf eigene Kosten nach Anweisung des Magistrats auszuführen. Garantie für Benutzung einer bestimmten Zahl von Flammen hat der Unternehmer nicht verlangt. So dürfen wir denn hoffen, endlich aus der ägyptischen Finsterniß erlöst zu werden. — Am künftigen Sonntage wird Hr. Musikdirector Bilse aus Liegnitz auch uns durch ein Concert von seiner aus 50 Mann bestehenden Capelle erfreuen. Es ist dazu der große Remter des Schlosses bewilligt, und dürfte uns ein seltener Genuß zu Theil werden. — Einige Landwirthe der Umgegend beabsichtigen, auch hier einen landwirthschaftlichen Verein zu gründen und haben zu diesem Zwecke zu morgen d. 6. d. eine Versammlung in Gehrmanns Hotel anberaumt. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

Krafohlschleuse a. d. Nogat. Seit dem 2. d. treibt Grundeis; heute nimmt es mehr als die halbe Breite des Stromes ein. Sämmtliches Eis treibt die Breitfahrt hinab und aus dem Steigen des Wassers kann man wohl annehmen, daß es sich in den Ausmündungen bereits festgesetzt hat. Die Stubasche Fahrt ist eisfrei.

± Thorn, 5. März. Mit Spannung erwartete man gestern das Telegramm aus Culm, welches den Wahlsieg der Deutschen im Wahlbezirke Thorn-Culm bestätigen sollte. Die Majorität erschien schon am Sonntage nach den privaten, dem hiesigen deutschen Wahlcomité aus den Wahldistricten zugegangenen Nachrichten gesichert, aber man war gespannt auf die offiziell festgestellte Stimmenzahl. Von polnischer Seite war nämlich stets im Widerspruch mit der amtlichen statistischen Angabe behauptet worden, daß die polnische Bevölkerung des Wahlbezirks größer als die deutscher Zunge sei, und auch um diese Behauptung zu constatiren, wurde die polnische Agitation so eifrig betrieben. Die amtliche und deutsche Angabe hat sich nun als die richtige erwiesen. Von 20,140 am 28. Febr. (484 mehr als am 12. Febr.) abgegebenen Stimmen hatte Hr. Justizrath Dr. Meyer 10,636 (666 deutsche Stimmen mehr als am 12. Febr.) und Hr. L. v. Czarlinski 9504 (weniger 158 St. als am 12. Febr.). Das günstige Wahlresultat constatirt ferner die erfreuliche Thatsache, daß die einflußreichen Persönlichkeiten sämmtlicher deutscher Fractionen für den deutschen Candidaten eifrig agitirt und bei ihren Gesinnungsgenossen ein williges Gehör gefunden haben. — Seit Jahren war das gesellschaftliche Leben während der Faschingszeit nicht so animirt, wie in diesem. Keine Woche ist vom 12. Januar ab vergangen, in der nicht 1 bis 2 Bälle, Tanzvergnügungen, oder Masken-Picknicks stattgefunden haben.

Ortelsburg, 2. März. Unser Protest gegen die Wahl des Hrn. v. Tyszka ist an das Reichstagspräsidium abgegangen. Leider konnten ihr wegen Kürze der Zeit nicht so viele Unterschriften beigefügt werden, als dies erwünscht gewesen, Es werden jedoch zahlreiche Beitritts-Erklärungen nachträglich eingesandt werden. Die in dem Proteste niedergelegten Bedenken waren schon bei Feststellung des Wahl-Resultates von dem Herrn Wahl-Commissarius zu Protokoll gegeben, und sollen jetzt, wie wir hören, Veranlassung gewesen sein, die dabei interessirten Beamten und Zeugen im Verwaltungs- und Aufsichtswege zu vernehmen. Diese jedenfalls nur vorläufigen Vernehmungen können selbstverständlich nicht als Grundlage für die Beurtheilung des Protestes auf dem Reichstage dienen; es muß vielmehr eine gerichtliche Feststellung der behaupteten Thatsachen erfolgen, von der allein der Erfolg unseres Protestes abhängig sein kann. (K. n. Z.)

— Die „Landwirthschaftliche Zeitung" theilt mit: Wie wir vernehmen, ist der Docent der Botanik, Professor Dr. Körnicke, von Waldau nach Poppelsdorf versetzt, und glauben wir daraus entnehmen zu dürfen, daß diese Versetzung der Vorbote eines über die fernere Existenz unserer „landwirthschaftlichen Academie Waldau" höhern Orts gefaßten Beschlusses ist.

Bromberg, 5. März. Bogumil Goltz wird in den nächsten Tagen hier Vorlesungen halten.

Vermischtes.

* In der Untersuchung betreffend den Corny'schen Mord, in welcher leider der resp. die Thäter noch nicht ermittelt sind, scheint sich jetzt der Verdacht auf Militairpersonen zu lenken. Es sind in den letzten Tagen vielseitige Recherchen Seitens der Criminalpolizei in der Caserne, und Vernehmungen von Soldaten veranlaßt worden, die aber auch keinen bestimmten Anhalt gegeben haben. Auffällig bleibt jedenfalls, daß, obgleich ein Wächter und ein Wagenschieber auf dem Hamburger Bahnhof ein ängstliches Hilfegeschrei um die Zeit, in welcher die That verübt sein kann, gehört haben wollen, der Posten im Exercierhause, etwa 150 Schritte von dem angeblichen Ort des Verbrechens, gar nichts gehört haben will.

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 6 März. Aufgegeben 2 Uhr 6 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen niedrig,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	77½	78
loco	55¾	56	Westpr. 3½% do.	77¼	77
März	55	55	do. 4% do.	—	86
Frühjahr	53¾	54	Lombarden	110¼	110⅜
Rüböl März	11½	11⅜	Oestr. National-Anl.	56⅜	56⅝
Spiritus März	16 7/12	16 7/12	Russ. Banknoten	81⅜	81¼
5% Pr. Anleihe	104	104	Danzig. Priv.-B.-Act.	112	112
4½% do.	100¼	100¼	6% Amerikaner	77⅜	77⅜
Staatsschuldsch.	84½	84½	Wechselcours London	—	6.23

Fondsbörse: matt.

Danzig, den 6. März. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt und hellbunt 120/23 — 125/27 — 128/129 ℔. von 78/85/90 — 92/95—96/97½ Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28—129/30—131/132 ℔. von 98/100—102/104—105/107 Sgr. pr. 85 ℔.

Roggen 120—122—124—126 ℔ von 57—58—59½ —61 Sgr. pr. 81⅚ ℔.

Erbsen 57/60—62/64 Sgr. pr. 90 ℔.

Gerste, kleine 98/100—103/4—105/6—108 ℔ von 46/47—48/50—51/52—53½ Sgr., große 105/108—110/112—115 ℔. von 51/52—53/54—55 Sgr.

Hafer 29/30/31 Sgr.

Spiritus 15⅚ Rt. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee und feucht. Wind: West. — Unser Markt war heute bei Beginn für Weizen recht fest, später matt. Preise unverändert. Umsatz 80 Lasten. Zufuhr klein. Bezahlt: bezogen 121 ℔ fl. 520, desgleichen 125 ℔ fl. 540, 121 ℔ hellfarbig fl. 560, glasig etwas bezogen 131/2 ℔ fl. 615, bunt 127, 127/8 ℔ fl. 590, 129 ℔. fl. 610, hellbunt 125, 126/7 ℔ fl. 600, 128 ℔. fl. 605, fl. 610, hochbunt 129, 131 ℔ fl. 625, fl. 630, fl. 635 pr 5100 ℔. — Roggen fest, 119/20 ℔ fl. 342, 126 ℔ fl. 366 pr 4910 ℔.; Umsatz 10 Lasten. — Große 107/8 ℔ Gerste fl. 309 pr 4320 ℔. — Weiße Erbsen fl. 348, fl. 354 pr 5400 ℔. — Wicken fl. 343½ pr 5400 ℔. — Spiritus 15⅚ Rt.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

In dem Concurse über den Nachlaß des Restaurateurs **Friedrich Wilhelm Stuhlmacher** zu Lauenburg ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

31. März 1867

einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. Januar c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 9. April 1867,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Reclam** im Sitzungszimmer anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Bauck** u. **Furbach** zu Sachwaltern vorgeschlagen. (9374)

Lauenburg in Pommern, den 15. Februar 1867.

Königl. Kreisgericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 25. Februar cr. ist am 26. ejusd. in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Kaufmann **Otto Kraschutzki** in Marienwerder hierselbst selbst ein Handelsgeschäft unter der Firma:

Otto Kraschutzki

betreibt. (9379)

Marienwerder, den 26. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in das hiesige Handelsregister eingetragen, daß der Kaufmann **Anton Bauer** hieselbst für seine Ehe mit **Emma Feilchenfeld** durch Vertrag vom 30. November pr. unter Beibehaltung der Gemeinschaft des Erwerbes, die Gemeinschaft der Güter mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das von der Ehefrau in die Ehe einzubringende Vermögen die Natur des Eingebrachten haben soll. (9309)

Thorn, den 25. Februar 1867.

Königliches Kreisgericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Da uns in dem am 18. Februar c. zum Verkaufe der noch auf dem Stamme stehenden Hölzer, bestehend in circa 980 Buchen, 80 Birken und anderen Holzarten in Brusthöhe, von 7 bis 27 Zoll Stärke im Durchmesser und im Taxwerthe von circa 1800 Thlrn. im hiesigen sogenannten Achtelbruche, welches 1 Meile von hier und ½ Meile von einem schiffbaren Flusse entfernt liegt, hier angestandenen Termine keine annehmbare Offerte gemacht worden ist, so haben wir hier einen anderweitigen Termin auf

Donnersstag, den 7. März c.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause anberraumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder derselben im Licitationstermine eine Kaution von 200 Thlrn. baar oder in Staatspapieren zu deponiren hat und die Licitationsbedingungen in unserm Geschäftsbüreau täglich während den Dienststunden eingesehen werden können. 9146)

Wehlau, den 25. Febr. 1867.

Der Magistrat.

Das dem Fleischermeister **August Wagner** gehörige Grundstück Zoppot Nr. 109 des Hypothekenbuchs, soll in dem auf

den 11. März 1867,

Mittags 12 Uhr,

an der Gerichtsstelle zu Zoppot angesetzten Termine auf 5½ Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. (9269)

Die Pachtbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Neustadt, den 19. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht.

2. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der von uns zum Verkauf eines kupfernen Brennerei-Apparats auf den 8. d. Mts. angesetzte Termin wird hiermit aufgehoben.

Stargard, den 5. März 1867. (9505)

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Mauersteine, großes Format, offerire in beliebigen Quantitäten billigst.

(9503) **Richard Meyer,**

Comptoir: Poggenpfuhl No. 11.

Beachtungswerth für Fußleidende.

Von meiner Geschäftsreise aus Wien retournirt, empfehle mich meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum zum schmerzlosen Heilen der **Hühneraugen, Ballen, eingewachsenen Nägel, Fußschwämme und Warzen** binnen wenigen Minuten. Auch empf. Frostbalsam, Hühneraugenpflaster, à Schachtel 5 bis 10 Sgr. (9404)

Auguste Dreyling,

K. K. app. Operatrice,

Tischlergasse No. 26.

Die Berliner, Wiener, und Erfurter Schuh-und Gamaschen-Niederlage

ist für die bevorstehende Saison mit Neuheiten jeder Art auf das Reichste sortirt und empfehlen solideste Waare unter Garantie zu bekannt niedrigen Preisen. Besonders heben wir hervor:

Damengamaschen in Serge ohne Absätze, von 1 Rt. pro Paar an,

" mit Absätzen, von 1 Rt. 5 Sgr. pro Paar an,

Kinderstiefelchen in "Serge" oder Leder, von 10 Sgr. pro Paar an,

Ungarische Stiefeletten für Damen u. Kinder, in nur feiner Waare,

Bronce-Ballschuhe für Damen 20 Sgr., reich garnirt bis 1 Rt. pro Paar,

Hausschuhe in Serge für Damen, von 10 Sgr. pro Paar an,

" in Sammet, Serge, Leder, Plüsch 2c.,

Russische Boots und Gummi-Schneestiefeln für Herren,

Gummischuhe, franz., engl., deutsche Waare, 2. Qualität, Damenschuhe 14 Sgr. (9296)

Oertell & Hundius,

Langgasse 72.

Lager en gros und en detail.

Bestellungen nach außerhalb effectuiren sofort.

Mustersendungen geben bereitwilligst ab.

Vorlaufige Anzeige.

Montag, den 11. März 1867,

Grosses Concert

vom Königl. Musik-Director B. Bilse

mit seiner aus **50 Personen** bestehenden Kapelle

im Saale des Schützenhauses.

Billets zu numerirten Plätzen à 20 Sgr., nicht numerirten à 15 Sgr. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von **F. A. Weber**, Langgasse 78, zu haben.

Ausführliche Programms in späteren Anzeigen. (9134)

Feuersichere asphaltirte Dachpappe,

vorzüglichster Qualität, in Bahnen und Tafeln, als feuersicher von der Königl. Regierung anerkannt, so wie Asphalt und engl. Steinkohlentheer zum Ueberzuge empfehle ich bestens, auch übernehme ich auf Wunsch das Eindecken der Dächer jeder Größe unter **Garantie** zu billigsten Preisen.

F. Studzinski,

(9396) Comtoir: Frauengasse No. 28.

Max Landsberg,

Langgasse 77,

empfiehlt sein neu eröffnetes Schuh- und Stiefel-Lager für Herren, Damen und Kinder, und verkauft

für Herren:

Kalblederschaftstiefel 2⅔ Rt.
Roßleder 2 Rt. 25 Sgr. — 3 Rt. 15 Sgr.
Kalbbesatzstiefel 2½ — 2⅓ Rt.
Lackstiefel 3 Rt.
Lackschuhe mit Oesen 2⅔ Rt.
Rindlederstiefel, lackirt, mit Doppelsohlen 3⅔ und 4 Rt.
Reitstiefel 4 — 7 Rt., **wasserdicht.**
Doppelsohlige Schmierstiefel 3 — 3⅓ Rt.
Fahllederstiefel 2⅓ — 2⅔ Rt.

für Damen:

Gamaschen ohne Absätze 1 — 1⅓ Rt.
do. mit Absätzen 1 Rt. 5 Sgr. — 1 5/12 Rt.
do. mit Gummizügen 1 Rt. 10 Sgr. — 1½ Rt.
Graue Gamaschen 1 Rt. 7½ Sgr. — 1 5/12 Rt.
Morgenschuhe von 12½ Sgr. — 25 Sgr.,
Lederschuhe und Stiefel in allen Sorten, mit und ohne Lackblätter, von 1 Rt. 15 Sgr. — 3 Rt.
Nationalschuhe mit Zügen 1 Rt. und 1⅙ Rt.
Goldkäferschuhe m. Absätzen u. Rosetten 1 Rt. 10 Sgr.
2000 Paar verschiedene Kinder und Mädchenschuhe.

Gummischuhe

für Damen, Phoenix, 15 Sgr., franz., Phoenix, 17½ Sgr., Phoenix mit Hacken 25 Sgr. — 1 Rt.

Alleinige **Hauptniederlage** russischer, anerkannt bester Gummischuhe, ½ Boots und Boots für Damen und Herren.

Knabenstiefel mit Schäften und Zügen.

Reparaturen werden schnellstens besorgt.

Bei auswärtigen Bestellungen bitte um Angabe eines Längenmaaßes oder Probeschuhes.

Max Landsberg,

(9449) Schuh- und Stiefel-Fabrik.

Zurückgesetzte gestickte Gardinen.

Wir haben der ersten, fast gänzlich vergriffenen Partie noch einen

bedeutenden Posten

hinzugefügt.

Bö trich & Wötzel,

(9489) Langgasse No. 29.

In **Langfelde**, Danziger Werder, stehen beim Gutsbesitzer **Albrecht** wegen Wirthschaftsveränderung 16 Zug- und Mastochsen zum Verkauf. (9427)

Von dem rühmlichst bekannten

Stettiner Portland-Cement

habe ich permanentes Lager in stets frischer Waare und verkaufe davon zu Fabrikpreisen.

J. Rob. Reichenberg, Danzig, Holzmarkt 3.

NB. Lagerort: Speicherinsel, aber auch: Pfaffengasse 5 und Kneipab 37. (9500

Russ Gummischuhe,

direct aus der Petersburger Gummischuh-Fabrik, empfehlen unter Garantie der Haltbarkeit,

Gummischuhe für Damen, gewöhnlich und mit Absatz, lackirt und naturell,

" für Herren, gewöhnlich und mit Wollfutter,

Boots und Männer-Halbstiefel mit Wolle und Baumwollenfutter,

Französ. und Harburger Gummischuhe zu bekannt billigen Preisen, 2. Qualität von 14 Sgr. an. (9495)

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Beste Brabanter Sardellen in 1/1, 1/2, 1/4 Ankern und ausgewogen empfiehlt (9508)

Carl Schnarcke,

Brodbänkengasse 47.

Prima Petroleum von heute an à Qrt. 5½ Sgr.

P. Herrmann,

(9497) Kohlengasse No. 1.

SPLISSERBSEN

(weisse Erbsen ohne Hülsen)

empfiehlt ihres vortrefflichen Wohlgeschmacks wegen, so wie schneller Zubereitung, einem geehrten Publikum zur gefälligen Abnahme

F. E. Gossing,

(9504) vorm. O. R. Hasse,

Jopen- und Portechaisengassen-Ecke 14.

Bekanntmachung.

Ritterguts-Verkauf.

Es wird hierdurch vorläufig angezeigt, daß innerhalb der nächsten Monate das Rittergut Neu-Fietz bei Schöneck in Westpreußen, 4 Meilen von Danzig, im Wege der freiwilligen Subhastation erbtheilungshalber veräußert werden soll. Das Rittergut nebst den beiden dazu gehörigen Vorwerken hat ein Gesammt-Areal von 3172½ Morgen, wovon 1717 Morgen Acker, 148 Morgen Wiesen, 530 Morgen Hütungen u. 749 Morgen Laubholz-Wald. Dem früheren Besitzer waren dafür 80,000 Rt. geboten. Als baare Anzahlung wird ein Drittel des Kaufpreises beansprucht.

Neu Fietz, den 3. März 1867.

(9387) Wittwe **Schnee.**

Der Bier-Verkauf in der Actien-Brauerei beginnt Dienstag, den 5. d. M. zum Preise v. 7 Thlr. p. Tonne.

Lauenburg, 1. März.

Actien-Brauerei.

Neitzke. (9397)

Eine junge Dame aus anständiger Familie sucht eine Stelle als Gesellschafterin, sieht hiebei aber weniger auf Gehalt, als auf eine gute Behandlung. Adressen werden erbeten unter der Aufschrift A. Z. in Strasburg in Wpr. mit der Bezeichnung poste restante (9368)

Für meine Weinhalle habe ich, um den gewünschten Ansprüchen nachzukommen, auch

eine feine Restauration

eingerichtet, und werden deshalb von heute ab in derselben auch warme Speisen a la carte verabreicht werden.

Carl R. J. Arndt,

(9481) Pfaffengasse No. 5.

Zur Errichtung einer Bernstein-Perlen-Fabrik

wird ein zuverlässiger **Werkführer gesucht.** Derselbe muß in dieser Branche Tüchtiges zu leisten im Stande sein. Reflectirende mit achtbaren Referenzen über ihre Fähigkeiten sowohl, als auch über ihren moralischen Character, wollen sich franco unter D. S. 147 an Herren **Haasenstein & Vogler** in Hamburg wenden. (8666)

Ein thätiger Copist findet zum 15. März cr. in meiner photographischen Anstalt eine Stelle.

Lauenburg i. Pomm. (9375)

Fr. Grenda, Photograph.

---

25 Stück Mastochsen

stehen auf Dominium Ostrowitt per Lonkorsz, früher Bischofswerder, zum Verkauf. (9479)

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut in Westpr., Areal: 2500 Mg. incl. 300 Mg. Flußwiesen, massiven guten Gebäuden, vollständigem Inventarium, Brennerei, Krug und Fischfang, kann sogleich gekauft werden. Das Nähere bei **v. Ryszewski** in Strasburg i. W.-Pr. (9395)

In meine Apotheke kann unter günstigen Bedingungen ein junger Mann als Lehrling eintreten.

Fr. Hendewerk,

(9516) Danzig.

Tanz-Unterricht

in Groß-Zünder.

Mittwoch, den 6. März d. J., beginnt daselbst die 2. Hälfte meines Tanz-Cursus. In demselben werden die beliebten Tänze: „Sailor-Boys- und Königgrätzer-Galopp" gelehrt. Meldungen erbitte ich mir beim Hofbesitzer Herrn Derksen. (9477)

E. Jachmann, Tanzlehrer.

Bürger-Versammlung

Freitag, den 8. März, Abends 7 Uhr, im Gewerbehause.

Tagesordnung: Die Lazarethfrage, das Sielsystem. Eingegangene Fragen. Zahlreiche Betheiligung erbittet d. z. Vorsitzende **R. Block.**

Selonke's Etablissement.

Donnerstag, 7. März: **Vorstellung und Concert.** Zum Schluß: **Pantomime.** Anfang 6½ Uhr.

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, den 7. März. (Ab. susp.) Erstes Auftreten der Königl. sächsischen Hofopernsängerin Frl. Hänisch. **Figaros Hochzeit.** Komische Oper in 4 Acten von Mozart.

„Susanne" . . . . Frl. Hänisch.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 4117 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, den 6. März 1867.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 5. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco recht stille, auf Termine niedriger. Weizen pr März 5400 Pfund netto 148 Bancothaler Br., 147 Gd., pr Frühj. 144½ Br., 144 Gd. Roggen pr März 5000 Pfund Brutto 89½ Br, 89 Gd., pr Frühj. 87 Br., 86 Gd. Hafer flau. Oel flau, loco 25⅛, pr Mai 25⅜, pr Oct. 25⅞. Spiritus 23½. Kaffee fest, verkauft 1000 Sack diverse. Zink ohne Umsatz. — Kalt.

Amsterdam, 5. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine etwas fester. Raps pr Oct. 69.

London, 5. März. Consols 91. 1% Spanier 32. Sardinier 73. Italienische 5% Rente 53½. Lombarden 16⅝. Mexikaner 17½. 5% Russen 87. Neue Russen 88¼. Silber 60¾. Türk. Anleihe 1865 31. 6% Ver.-St. pr 1882 73 11/16. Hamburg 3 Monat 13 Mk 8¾ ß., Wien 12 fl. 95 Kr. — Schönes Wetter.

Liverpool, 5. März. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Ruhig und unverändert. Middling Amerikanische 13½, middling Orleans 14, fair Dhollerah 11½, good middling fair Dhollerah 11, middling Dhollerah 10½, Bengal 8¼, good fair Bengal 8¾, Oomra 11½.

Paris, 5. März. Schlußcourse. 3% Rente 70, 10. Italienische 5% Rente 53, 85. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 418, 75. Credit-Mobilier-Aktien 507, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 417, 50. Oesterreichische Anleihe de 1865 335, 00. pr. cpt. 6% Ver.-St. pr 1882 (ungestempelt) 83⅜. — Die Haltung der Börse war matt. Die 3% Rente wurde schließlich zu 70, 10 gehandelt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 91⅛ gemeldet.

Paris, 5. März. Rüböl pr März 96, 50, pr Mai-Aug. 98, 00, pr Sept.-Dec. 97, 50. Mehl pr März 74, 00, pr Mai-Juni 76, 00. Spiritus pr März 59, 50.

Petersburg, 5. März. Wechselcours auf London 3 Mon. 32 d, auf Hamburg 3 Mon. 28 11/16 Sch., auf Amsterdam 3 Monate 158½, auf Paris 3 Mon. — 1864er Prämien-Anleihe 109⅝. 1866er Prämien-Anleihe 106. Imperials 6 Rbl. 12 Kop. Gelber Lichttalg pr Aug. (mit Handgeld) 47.

Producten-Märkte.

Elbing, 5. März. (N. E. A.) Weizen hochbunt, gesund 126—130℔ 92—99 Sgr, glasig besetzt krank 121℔ 81 Sgr, bunt gesund 121℔ 83 Sgr, bunt bezogen 124℔ 84 Sgr, bunt etwas krank 122℔ 82 Sgr. — Roggen gesund 117/9—121/2℔ 55/57/58 Sgr, 124—127℔ 60—62 Sgr — Gerste kleine, gesunde 103℔ 47 Sgr pr Schfl., kleine Futter- 92℔ 40 Sgr. — Hafer 66—75℔ 30½—31 Sgr pr 50 Zollpfd. — Erbsen weiße Koch- 58—62 Sgr pr Schfl., weiße Futter- 50—56 Sgr. — Bohnen 62—67 Sgr — Wicken 48—56 Sgr. — Kleesaat, weißes 17—26 Rt pr Ctr, grünes 25—36 Rt pr Ctr — Thymotheum Rt 10—11½ pr Ctr. — Spiritus bei Partie 16 Rt 10 Sgr bis 16 Rt 5 Sgr.

Königsberg, 5 März. (K. H. Z.) Weizen hochbunter pr 85℔ 90/102 Sgr Br., bunter 83/97 Sgr Br., rother 126—127℔ 93 Sgr bez., 129/130℔ 96½ Sgr bez. — Roggen 121/122℔ pr 80℔ 55½ Sgr bez., 120℔ 54 Sgr bez., pr 80℔ pr März 56 Sgr Br., 55 Sgr Gd., pr Frühj. 58 Sgr Br., 57 Sgr Gd., pr Mai-Juni 58½ Sgr Br., 57½ Sgr Gd. — Gerste pr 70℔ große 45/52 Sgr Br., 105/106℔ 47 Sgr bez., kleine 45/52 Sgr Br. — Hafer pr 50℔. 28/31 Sgr Br., 28½/29½ Sgr bez., pr Frühj. 32 Sgr Br., 30½ Sgr Gd. — Erbsen pr 90℔. weiße 55/66 Sgr Br., 55/61 Sgr bez., graue 60/88 Sgr Br., grüne 55/66 Sgr Br. — Bohnen pr 90℔ 55/70 Sgr Br., 65 Sgr bez. — Wicken pr 90℔ 50/60 Sgr Br. — Leinsaat pr 70℔ feine 85/95 Sgr Br., mittel 65/85 Sgr Br., 103/104℔ 68 Sgr bez., ordinäre 35/60 Sgr Br. — Kleesaat, rothe 14/20 Rt Br. pr Ctr, weiße 18/26 Rt Br. — Thymotheum 8/11½ Rt pr Ctr Br. — Leinöl o. F. 13⅓ Rt pr Ctr Br. — Rüböl o. F. 11½ Rt pr Ctr — Leinkuchen 60/68 Sgr pr Ctr — Rübkuchen 56/59 Sgr pr Ctr. — Spiritus loco o. F. 17 Rt Br., 16⅔ Rt Gd., pr Frühj. ohne Faß 17⅓ Rt Br.

Stettin, 5. März. Weizen loco pr 85℔. gelber und weißbunter 82—86 Rt, geringer 72—81 Rt, 83/85℔ gelber pr Frühj. 84¼, 84 Rt bez., Gd. u. Br. — Roggen pr 2000℔ loco 53—57 Rt, pr Frühj. 53¼, 53, 52¾ Rt bez. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Erbsen loco Futter- 53—54 Rt bez., Koch- 55—57 Rt bez. — Rüböl loco 11⅛ Rt Br., April-Mai 11¼ Rt Br. — Spiritus loco ohne Faß 16⅛, 5/12, ⅜ Rt bez., Frühj. 16⅜, 5/12 Rt bez. u. Br. — Leinsamen, Rigaer 10⅝, 11 Rt bez. — Reis, mittel Aracan 5 7/12 Sgr tr. bez. — Hering, Schott. Crown- und Fullbrand pr März-Lief. 11½ Rt tr. bez., loco 11⅝, 12 Rt tr. bez., Ihlen 8 5/12, 9 Rt tr. bez.

Berlin, 5. März. Weizen pr 2100℔ loco 70—86 Rt nach Qual., fein. gelb. galiz. 82 Rt bez, pr 2000℔ April-Mai 77—¼ Rt bez. u. Br. — Roggen loco pr 2000℔ 55¼—56¾ Rt nach Qual. bez., auf Abladung pr Bahn 57¼ Rt bez., Frühj. 54¼—54 Rt bez. — Gerste loco pr 1750℔ 45—51 Rt nach Qual. — Hafer loco pr 1200℔ 26—29 Rt nach Qual. — Erbsen pr 2250℔ Kochwaare 52—66 Rt nach Qual., Futterwaare do., 54 Rt bez. — Rüböl loco pr 100℔ ohne Faß 11½ Rt Br. — Leinöl loco 13⅔ Rt nom. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 16 17/24 Rt bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5 5/12—5 Rt, Nr. 0. u. 1. 5⅙—4⅚ Rt, Roggenmehl Nr. 0. 4⅓—4 1/12 Rt, Nr. 0. u. 1. 4—3⅔ Rt bez. pr Ctr unversteuert.

Breslau, 5. März. Rothe Kleesaat war in feinen Qualitäten begehrt, alte 12—16½ Rt, neue 16—18¾—19¼ Rt, weiße Saat fest, ordinäre 16—20 Rt, mittel 21—23½ Rt, feine 25—27 Rt, hochfeine 28—29 Rt. — Thimothee 10½—11⅔ Rt.

Vieh.

Berlin, 4. März. (B.- u. H.-Z.) An Schlachtvieh waren heute auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben: 1511 Stück Hornvieh. Da die Zufuhr gegen vorwöchentlich um 400 Rinder schwächer an den Markt gekommen und auch umfassendere Export-Ankäufe, gegen ca. 600 Rinder, realisirt wurden, so wickelte sich das Verkaufsgeschäft schneller und reger als am letzten Markttage ab; es wurden erste Qualität mit 16—17 Rt., zweite mit 13—14 Rt. und dritte mit 9—10 Rt. pr 100℔ Fleischgewicht bezahlt. — 3258 Stück Schweine. Der Handel verlief auch etwas besser als vorwöchentlich, da sich mehr Bedarf nach der Waare herausstellte, und stellten sich daher die Preise etwas besser als am letzten Markttage; beste feinste Waare erreichte den Preis von 17 Rt., mittel 15 Rt., und ordinaire 13 Rt. pr 100℔ Fleischgewicht. — 3435 Stück Schafvieh. Für diese Viehgattung machte sich der Handel auch etwas besser als vorwochentlich, besonders für schwere fette Waare, die am Markte auch geräumt wurde; es gingen mehrere Posten zum Export; 50℔ Fleischgewicht schwerer fetter Waare erzielten den Preis von 8½ Rt. und 40℔ 6½—7 Rt. — 825 Stück Kälber wurden zu Mittelpreisen verkauft.

Schiffs-Nachrichten.

* Laut Telegramm von gestern ist das hiesige Schiff „Verein", Capitain Apreck, von Barcelona nach Odessa bestimmt, da glücklich angekommen.

Angekommen von Danzig: In Aberdeen, 28. Febr.: Ribnitz, Fretwurst; — in St. Nazaire, 27. Febr.: Courier, Brandoff.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 5. März 1867. Wind: NNW.

Angekommen: Möller, Franz u. Ernst, Grangemouth, Kohlen.

Den 6. März. Wind: ONO.

Ankommend: 1 Bark (Capt. Rusch, „Rosa").

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Clara Conheim mit Herrn Siegfried Kadisch (Stallupönen – Graudenz).

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 5. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1865.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4⁷/₃₀	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	33¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	7½	4	100½ bz
Bergisch-Märk. A.	9	4	152 bz
Berlin-Anhalt	13	4	221⅞ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	156½ bz
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	207 bz
Berlin-Stettin	8	4	137¼ bz
Böhm. Westbahn	—	5	63½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	140 bz
Brieg-Neiße	5⅜	4	101⅞ G
Cöln-Minden	17⅞	4	143 bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2¼	4	56½ bz
do. Stamm-Pr.	—	4½	77¼ bz
do. do.	—	5	82⅞ bz
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	150¼ G
Magdeburg-Halberstadt	15	4	203 bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	249½ bz
Mainz-Ludwigshafen	8	4	131⅛ bz
Mecklenburger	3	4	79½ bz
Niederschl.-Märk.	—	4	91⅞ bz
Niederschl. Zweigbahn	3⅞	4	93⅛ bz

Dividende pro 1865.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilhm.	4	4	81¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	11⅞	3½	190⅞ bz
Litt. B.	11⅞	3½	164 B
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	112-111⅛ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	3½	5	74¾ bz
Rheinische	7	4	118¾ bz
do. St.-Prior.	7	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	33¼ bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	78¾ bz
Stargard-Posen	4½	4½	95 G
Oester. Südbahn	7⅛	5	111¼-⅜ bz
Thüringer	8¼	4	133⅛ bz u G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1865.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	10⅛	4½	155 bz
Berlin. Kassen-Verein	8⅛	4	156 G
Pom. R. Privatbank	5⅛	4	93 G
Danzig	7⁸/₁₀	4	112 G
Königsberg	6⅓	4	111 G
Posen	6½	4	104¼ B
Magdeburg	5⅓	4	94½ B
Disc.-Comm.-Antheil	6⅞	4	102¼ bz u G
Berliner Handels-Gesell.	8	4	107½ G
Oesterreich	4½	5	75⅛-⅜ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	100 bz
Staatsanl. 1859	5	104 bz
Staatsanl. 50/52	4	91½ bz
54, 55, 57	4½	100⅛ bz
do. 1859	4½	100¼ bz
do. 1856	4½	100⅛ bz
do. 1853	4	91½ bz
Staats-Schuldſ.	3½	84½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	82¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	104¼ bz
do. do.	4½	99⅛ G
Börsenh.-Anl.	5	101½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	79¾ G
do. neue	4	90⅞ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78 G
do.	4	86⅞ bz
Pommersche	3½	78⅞ B
do.	4	90 bz
Posensche	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	89⅞ B
Schlesische	3½	87 G
Westpreuß. Pfdbr.	3½	77⅛ bz
do.	4	86 bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	94½ B
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	92 bz
Pommer. Rentenbr.	4	92 bz
Posensche	4	90½ B
Preußische	4	91⅛ bz
Schlesische	4	93⅞ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall	5	49¼ B
do. Nat.-Anl.	5	56⅞ bz
do. 1854r Loose	4	63 B
do. Creditloose	—	70 G
do. 1860r Loose	4	70⅞ bz u B
do. 1864r Loose	—	43½ G
Insk. b. Stg. 5 A.	5	62¾ bz
do. do. 6 Anl.	5	82¾ B
Russ.-engl. Anl.	5	87⅞ G
do. do.	3	53¾ B
do. do. 1864	5	88½ G
do. do. 1862	5	87⅛ bz u G
do. do. 1864 holl.	5	88 B
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	64¼ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	91 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	59½ bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91½ G
Amerikaner	6	77⅞ bz
Hamb. St. Pr.-A	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	30¼ G
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 5. März.

Amsterdam kurz	3	143⅜ bz
do. 2 Mon.	3	143 bz
Hamburg kurz	3	152 bz
do. 2 Mon.	3	151⅜ bz
London 3 Mon.	3	6 23 bz
Paris 2 Mon.	3	80⅝ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	79½ bz
do. do. 2 M.	5	79⅛ bz
Augsburg 2 M.	4½	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅝ G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	7	90¼ bz
do. 3 M.	7	88¾ bz
Warschau 8 Tage	6	81½ bz
Bremen 8 Tage	3½	110¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99⅞ G	Napol. 5 12½ G
ohne R. 99⅞ G	Lsd'r. 111⅛ G
Oest. östr. W. 79⅞ bz	Sovrgs. 6 23 G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8½ G
Russ. do. 81¾ bz	Gold ℔ 464 et b
Dollars 1 12½ bz	Silber 29 28 G

Herr Generalsecretär **Martiny** veröffentlicht in No. 4111 dieser Zeitung eine Antwort auf „die Erwiderung" der Direction der Versicherungsgesellschaft zu Marienwerder. Ob die Direction darauf eine abermalige Erwiderung, wozu wohl Veranlassung vorliegen dürfte, für nothwendig erachten wird, weiß ich nicht, dagegen sehe ich mich genöthigt, einen Passus zu berichtigen, der mich persönlich berührt.

Herr **Martiny** sagt: „das Directorium hat diese Insinuation aufrecht erhalten, obschon ich einem Mitgliede desselben, dem Herrn **Plehn** in Kopitkowo, vor Veröffentlichung der, von Letzterem mit unterzeichneten Erwiderung die Motive zu meinem Vergleiche, insofern sie unbekannt sein könnten, und mein Verhältniß zur Schwedter Gesellschaft klar auseinander gesetzt habe."

Das Schreiben des Herrn **Martiny**, welches diese Auseinandersetzung enthielt, war vom 9. Februar datirt und ich erhielt es am 10. „Die Erwiderung" der Direction der Marienwerderer Versicherungsgesellschaft war aber bereits am 6. Februar ꝛc. unterzeichnet und zum Druck befördert. Es wäre also gar nicht mehr möglich gewesen, jene Erklärung des Herrn **Martiny** zu berücksichtigen, selbst, wenn dieselbe mich und meine Collegen befriedigt hätte.

Kopitkowo, d. 5. März 1867.

(9488) **G. Plehn.**

Frischen Blumenkohl, Kopf-Salat, Hamburger Rauchfleisch, Gothaer Cervelat-Wurst, Astrachaner Caviar, Neufchateller, Camembert, Pumpernikel empfiehlt

(9485)

A. Fast, Langenmarkt 34.

Fetten Räucherlachs

in großen Fischen.

Frische Lachse

verschiedener Größe.

Astrach. Perl-Caviar,

vorzügliche Qualität.

Russische Sardinen, Aalmarinaden, Kräuter-Anchovis ꝛc.

und andere frische Fische, welche die Saison gerade darbietet, versendet

C. A. Mauss. (9411)



Marinirten Lachs, Aalmarinaden, als: Roll-, Brat- und Stückenaale, mar. Bratheringe in ganzen und halben Schockfässern, russ. Sardinen, Kräuter-Anchovis, geräucherte Maränen, Bücklinge, Spickaale, so wie frische Fische „zur feinen Tafel," als: Silber-Lachse, See-Zander, Karpfen, Bressen, Hechte, Dorsche ꝛc. ꝛc. versendet billigst unter Nachnahme (8991)

Brunzen's Seefisch-Handlung, Fischmarkt 38.

Zucker in Broden und ausgewogen, Farine und Streuzucker, reinschmeckende Kaffees, Dampfkaffees und Thees in allen gangbaren Arten hält zu **billigen** Preisen empfohlen die Handlung von

(9297) **Bernhard Braune.**

Cotillon-Gegenstände

erhielt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen (3729)

Louis Loewensohn

aus Berlin, Langgasse 1.

NB. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Roth, weiß gelb u. schwedisch Kleesaat,

engl., französ. und ital. Raygras, franz. Luzerne, Thymothee, Schafschwingel, Seradella und andere Sämereien, gelbe und blaue Lupinen, Saat-Getreide, Knochenmehl (Superphosphat) und Dünger-Gyps offerire billigst. (9328)

W. Wirthschaft,

Gerbergasse No. 6.

Meldungen von Agenten für die **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**

Friedrich Wilhelm

in Berlin

werden entgegengenommen vom Generalagenten **T. Tesmer** in Danzig, Langgasse 29. (9284)

Nutzholz-Auction zu Strohdeich.

Mittwoch, den 13. März 1867, Vormittags 10 Uhr, werde ich zu Strohdeich räumungshalber öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

circa 4000 Fuß eschene Bohlen und Dielen,
" 2000 Fuß rüsterne " und "
von 1, 1¼, 1½, 2 und 3 Zoll stark.

Der Zahlungs-Termin wird den mir bekannten zahlungsfähigen Käufern bei der Auction angezeigt. Unbekannte zahlen zur Stelle.

Joh. Jac. Wagner,

(9484) Auctions-Commissarius.

Ein Drucker findet dauernde Beschäftigung in der Buchdruckerei von **G. Hauffe** in Schwetz a. d. Weichsel. (9391)

Um meinen Umzug zu erleichtern, verkaufe von heute sämmtliche Gegenstände meiner

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen und mache ich ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksem, diesen Gelegenheitskauf nicht zu versäumen.

(9104) **F. Loewenstein, Langgasse 11.**

Vorläufige Anzeige für Elbing und Umgegend.

Einem geehrten Publikum in Elbing und Umgegend mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich im Monat März in **Elbing, Alter Markt No. 53,** ein zweites Geschäft mit

Strohhüten, Seidenband, Hutstoffen, Blumen, sämmtlichen Gegenständen zur Putz-Anfertigung,

Tüll, Spitzen, Stickereien, Weißwaaren,

in ausgedehntester Weise **en gros & en détail** eröffnen werde.

S. Solmersitz,

in Königsberg i. Pr.,

(9381) Strohhut-, Seidenband-, Spitzen- und Weißwaaren-Lager, Schloßberg No. 3.

Die den Alsen'schen Erben in Elbing gehörenden Grundstücke sollen wegen Erbschaftstheilung öffentlich verkauft werden; es gehören dazu:

1) Die Grundstücke an der Herrenstraße No. 37, 38, enthaltend 15,500 Quadratfuß Grundfläche mit 126 Fuß Straßenfront; es befindet sich darauf das Wohn- und Fabrikgebäude mit 11 Fenster Front und 3 Speicher; dazwischen Hofraum mit Brunnen, Darre, Mühle und sämmtliche Einrichtungen zu einer Tabacksfabrik.
2) Die Grundstücke an der Alten Graben-Stallstraße No. 28, 29, mit 6500 Quadratfuß Grundfläche, worauf 1 Pferdestall für 10 Pferde und 1 Wagenremise.

Die Grundstücke eignen sich ihrer vortheilhaften Lage wegen zum Betriebe jedes andern Geschäfts; jedoch würde bei Fortsetzung einer Tabacksfabrik auf Wunsch des Käufers in die Fortführung der alten, seit 100 Jahren bestehenden Firma gegen Entschädigung gewilligt werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

Montag, den 25. März, 2 Uhr Nachmittags,

in der Behausung des Herrn **R. Walter** in Elbing, Kettenbrunnenstraße No. 5, angesetzt, wo auch jetzt schon die nähern Bedingungen zu erfahren sind. Die Besichtigung der Grundstücke kann jederzeit stattfinden. (9343)

Das Wellfleisch von 30 Schweinen

schneiden unsere Fett- und Fleischschneide-Maschinen in einer Stunde in die saubersten, je nach Belieben größere oder kleinere Würfel, außerdem Fett, Fleisch und Speck in schwache Scheibchen. Wir lieferten schon ca. 50 Stück, die sämmtlich zur vollkommenen Zufriedenheit ihrer Besitzer arbeiten und sind die Herren

Aug. Opel in Apolda,
A. Schnicke in Erfurt,
J. D. Kestner sen. in Waltershausen,
T. C. Fischer in Langensalza,

gern bereit, nähere Auskunft zu geben.

Stieberitz & Müller, Maschinen-Fabrik in Apolda, Thüringen.

(9396)

Für größere Schlächtereien.

Schiffs-Auction.

Montag, den 11. März c., Mittags 1 Uhr, wird der unterzeichnete vereidigte Mäkler in hiesiger Börse in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen:

Ein Sechszehntel Antheil in dem Schiffe „Ramonita,"

geführt von Capitain E. Block.

Das Schiff fährt unter der hiesigen Rhederei des Herrn James Mc. Lean, ist im Jahre 1860 hieselbst aus Eichenholz theils kupfer-, theils eisenfest ganz neu erbaut, jetzt ³/₃ G. 1. 1. classificirt und 176 neue Normallasten gemessen. Das Schiff, welches Holz nach Paimboeuf ladet, liegt hieselbst am Holm, wo es von Kaufliebhabern besichtigt werden kann. Der Antheil ist bis 14. October d. J. mit Rℓ. 1000 versichert und die Prämie dafür bis 14. April bezahlt, welche Käufer bis dahin pro rata zu erstatten hat.

Sämmtliche Kosten dieses Verkaufs-Verfahrens, so wie die der gerichtlichen Uebertragung des Besitztitels übernimmt Käufer.

Der Schlußtermin findet am selbigen Tage Abends 6 Uhr im Auctionslocale statt.

Der Zuschlag erfolgt, falls das abgegebene Meistgebot Annahme findet, innerhalb 24 Stunden, also spätestens am folgenden Tage, den 12. März c., Abends 6 Uhr, und bleibt Meistbietender bis dahin an sein Gebot gebunden.

Julius F. Domansky,

(9340) vereidigter Schiffsmäkler.

Täglich

frischer Lachs

ist zu haben bei **S. Möller,** Breitgasse 44.

Auch werden Bestellungen nach außerhalb prompt ausgeführt. (9478)

Frische Rüb- u. Leinkuchen

offerirt billigst (9476)

Theodor Friedr. Jantzen,

Comtoir: Hundegasse 97, Ecke d. Matzkauscheng.

Zucker-Offerte.

Feine Raffinade offerirt bei 3 Broden Abnahme von 15½ Rℓ. an den Centner, weiße, gelbe und braune Farine billigst,

H. Schmukal,

(9490) Langgarten No. 5.

Frische Natives Austern im Rathsweinkeller.

Eine sehr rentable viergängige Wassermahlmühle, einige Tausend Schritt von der Stadt belegen, mit nie versiegender Wasserkraft, ist für den festen Preis von 8500 Rℓ. zu verkaufen. Hypothek fest. Anzahlung 3–4000 Rℓ. Das Nähere im Burggarten in Marienburg zu erfahren. Daselbst ist auch die Gärtnerei auf mehrere Jahre zu verpachten. (9426)

Ein Gut in Pommern, 1 Meile v. Bütow, ist zu Johanni 1867 bei 6000 Rℓ. Anzahlung billig zu verkaufen oder zu verpachten. Es hat 804 Morg. Areal Gerstenboden, auch ist daselbst 1 Mühle und 1 Gastwirthschaft, und liegt das Gut an der Chaussee nach Bütow und Danzig. Näheres bei **S. v. Laszewska,** Wussowke bei Dambee. (9496)

Ein hiesiges Hotel, (9335)

sehr frequent und gut gelegen, mit lebhaftem Fremdenverkehr und vollst. guten Inventar wird bei ca. 6000 Rℓ. Anzahl. zum Kauf **bestens** empfohlen durch **H. Claaß,** Agent, Königsberg i. Pr. Daselbst ist eine Besitzung von 5 Hufen culm. mit **großer Wasserkraft,** an Eisenbahn und Chaussee **vortheilhaft,** zum Kauf.

---

100 Thlr.

100 Rℓ. Demjenigen, welcher einem gebildeten, jungen, verheiratheten, cautionsfähigen Landwirth bis zum 1. October c. eine dauernde Stellung als Administrator oder Beamter verschafft. Gefällige Offerten erbittet man in der Exp. d. Ztg. unter 9436.

☛ **Wollwebergasse No. 21 werden Juvelen, Gold und Silber, so wie fremde Geldsorten u. Staats-Papiere zu den höchsten Preisen gekauft.** (9124)

M. H. Rosenstein.

Ein herrschaftliches Garten-Grundstück in **Strieß** ist zu verkaufen oder zu vermiethen und Näheres Langgasse 29, 1. Tr. h. im Comtoir zu erfragen. (9286)

Ein Rittergut,

in günstiger Lage mit 3600 Morgen, dav. 360 Morgen schöne Wiesen, 1600 Morgen Acker; Rest Wald mit ca. 40000 Stück schlagb. Holz, Brennerei im Betriebe, ist sogleich besonderer Verhältnisse wegen für den billigen Preis von 80 Mille bei ¼ Anzahl. zu verkaufen durch Alb. Rob. Jacobi in Danzig, Neugarten 2. (9462)

Eine junge Dame, Fremde, die sehr musikalisch ist und mehrere Sprachen spricht, sucht Aufnahme bei einer gebildeten Familie als Gesellschafterin oder Erzieherin. Auf Gehalt wird wenig Rücksicht genommen. Offerten werden unter No. 8870 durch die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Bestellungen auf Osterigen Spiritus und Essig erbittet sich sowohl von Hiesigen als Auswärtigen recht zeitig zukommen zu lassen (9492)

David Auerbach.

Ein freundl. geräumiges Zimmer nebst großen Cabinet ist Wollwebergasse 21 in der 3. Et. an einen einzelnen anständigen Herrn zum 1. April zu vermiethen. Näh. 2. Etage Morgens von 9–11 Uhr. (9491)

Im Selbstverlage des Lehrers **Baar** in **Kamerau** bei Schöneck sind folgende Schriften erschienen und direkt zu beziehen:

Neue Kartoffel, sich auszeichnend durch Schönheit, Größe und Fülle und aromatisch-delicatem Geschmack, frei von der Krankheit ꝛc., vollständig veredelt, wird erzielt mittelst neu erfundener Experimente mit der Saatkartoffel; ferner **neuer Kartoffel-Dünger,** wodurch **dreimal** so viel Frucht als gewöhnlich; endlich in besonderer Auspflanzungsart bestehende neue **Kartoffel-Cultur,** wodurch nur **große Knollen** erzielt werden. Broschirt 10 Sgr.

Hervorbringung des **genealogischen Weizens.** Mittelst ganz einfachen Verfahrens zu erzielende Regeneration des Weizens, Roggens, Hafers, der Gerste ꝛc., daß die Gewächse durch außerordentliche Bestockung, Riesengröße und vorzügliche Größe und Qualität der Körner, so wie große Dimensionen der Aehren und Rispen sich auszeichnen. Ein einziges Weizenkorn ist durch besagte Behandlung in Jahresfrist 500,000fach vermehrt und auf einem preuß. Morgen 40 Schffl. Weizen Ertrag erzielt worden. — Dazu Anhang neuer Fruchtfolge-Tabellen für verschiedene Bodenarten. Broschirt 10 Sgr.

Entdeckung des

271 71/73 % Interessen

tragenden Capitals.

Eine gründliche Belehrung für jede fromme Hausfrau, wie sie so z. B. durch Verwendung von 365 Rℓ. jährlich 1365 Rℓ. ohne Wucher u. ohne Verletzung des Gewissens — nur durch eine rationelle Hühnerhaltung — gewinnen, mithin am Schlusse eines jeden Jahres 1000 Rℓ. von einem so geringen Capital zurücklegen kann. Broschirt 10 Sgr.

Hierzu gratis ein Manuscript, enthaltend ein instructives Rezept, das **Eierlegen der Hühner** auf eine enorme Art zu befördern und zwar durch eine Futtererzeugung, die so gut wie **gar nichts** kostet. Bei Anwendung dieses Verfahrens legen die Hühner eben so gut im Winter, wie im Sommer und zwar Eier, die bis 4½ Loth wiegen und meisten doppelte Dotter haben.

P. S. Specielleres besagt mein Geschäfts-Programm, das auf Wunsch gratis zugefertigt wird.

Kamerau bei Schöneck.

(9494) **Carl Ludwig Baar.**

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, das schon mehrere Jahre conditionirt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle, wo sie der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich sein kann, die Aufsicht der Kinder übernimmt, oder auch bei alten Damen als Gesellschafterin. Gefällige Adressen werden unter 9452 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Landwirth, 13 Jahre thätig, militärfrei, gebildet und practisch tüchtig, sucht vom 1. Juni, auf Wunsch auch früher, andere Stellung als erster Inspector eines größeren Gutes. Näheres in der Exped. dieser Zeitung unter No. 9390.

Für ein hiesiges Waaren-Geschäft wird zu Ostern ein Reisender zu engagiren gesucht. Adr. werden unter 9471 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gut erhalt. leichter Halbverdeckwagen, auch als Jagdwagen zu benutzen, ein- und zweispännig zu fahren, ist zu verk. Langgarten 61.

Eine geprüfte Erzieherin,

die musikalisch ist, wird zum sofortigen Engagement auf dem Lande bei zwei Kindern gesucht. Gefällige Offerten werden unter Adresse S. S. poste restante Czersk erbeten. (9483)

Eine geprüfte, erfahrene Erzieherin, die der französischen Sprache mächtig, in den Wissenschaften, im Englischen und in der Musik mit großem Vortheile unterrichtet und vorzügliche Zeugnisse besitzt, sucht eine Stelle unter billigen Bedingungen. Näheres Jacobs-Neugasse 1, oben, von 9–11 Uhr. (9472)

Ein junges Mädchen, das gute Zeugnisse aufweisen kann, da selbiges schon in einigen Geschäften fungirt hat, wünscht eine Stelle in einem Laden. Gef. Offerten werden durch die Exped. d. Ztg. unter No. 9303 erbeten.

Ein solider, in schriftlichen Comtoirarbeiten u. der doppelten Buchführung geübter junger Mann, der auch mit dem Versicherungs- und äußern Getreidegeschäft vertraut ist, sucht sogleich oder zum 1. April ein Placement. Adressen w. unter 9437 erbeten.

Ein solider junger Mann, der bisher in einem hiesigen Waaren- und Factorei-Geschäfte fungirte, auch mit Führung der Bücher vertraut ist, sucht vom 1. April c. ein ähnliches Placement. Gef. Adressen unter No. 9474 in d. Exped.

Ein erfahrener Lehrer, in Sprachen und Musik tüchtig, wünscht eine Hauslehrerstelle. Adr. R. R. 100 poste rest. **Cöslin.** (9401)

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Material- und Eisenwaaren-Geschäfte eine Stelle.

(9393) **Julius Claassen** in Tiegenhof.

Ein Gärtnergehilfe, der mit Baumschulzucht, Topfpflanzen und deren Vermehrung, so wie im Bouquetwinden geübt sein muß, findet sogleich Engagement bei (9446)

A. Hummler, Handelsgärtner in Elbing.

Ein in einer Hauptstraße im besten Stadttheil hieselbst belegenes, aus drei zusammenhängenden Häusern bestehendes Grundstück, worin auch ein Material- und Schankgeschäft und eine Gastwirthschaft betrieben wird und massive Stallungen für 70 Pferde vorhanden sind, ist mit 6000 Rℓ. Anzahlung für einen civilen Preis sofort zu verkaufen. Das Nähere täglich von Mittags 12–1 und Abends von 6 Uhr ab: Altstädt. Graben 103, 1 Tr. r. (9312)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.